

Der Nestlé  
Kaffeebericht

# Facetten und Alternativen





Seite 2

Die wandelnde Welt des Kaffees

Seite 10

Von der Kirsche zur Tasse

Seite 50

Die Zukunft des Kaffees

# Die wandelnde Welt des Kaffees





Allmorgendlich bietet sich in London, Brüssel oder Paris das gleiche Bild: Millionen Menschen beginnen den Tag mit einer Tasse Kaffee. Was wäre auch ein Tag ohne Kaffee? Für manch einen wohl weit schlimmer als drei Tage Regenwetter. Überall auf der Welt, von Westeuropa bis zum Nahen Osten, von Asien bis Lateinamerika, in den grossen Metropolen und im hintersten ländlichen Winkel, schöpft man aus diesem Ritual den lieben langen Tag immer wieder Behagen und neue Kraft. Die weltumspannende Kaffeekultur macht das von Alters her bekannte Genussmittel zu einem Phänomen des Konsumzeitalters. Kaffeemarken werden zu internationalen Emblemen, und *Nescafé* ist die Nummer eins.

Zur gleichen Zeit sehen sich in Afrika, Lateinamerika und Asien viele Kaffeepflanzer mit nackten Tatsachen konfrontiert: In den letzten Jahren beraubte sie der unaufhaltsame Abwärtstrend der Rohkaffeepreise der Hoffnung auf ein besseres Leben; für einige wurde er zum echten Albtraum, viele Pflanzer stürzte er ins Elend. Zum Glück können einige sich mit dem Anbau anderer Feldfrüchte über Wasser halten. Manche arbeiten auf modernen, rentablen Grossplantagen oder erzielen ein anständiges Einkommen durch den Verkauf von Spezialitätenkaffees an Kaffeeläden oder Firmen wie Nestlé Nespresso. Doch das sind heute die wenigsten.

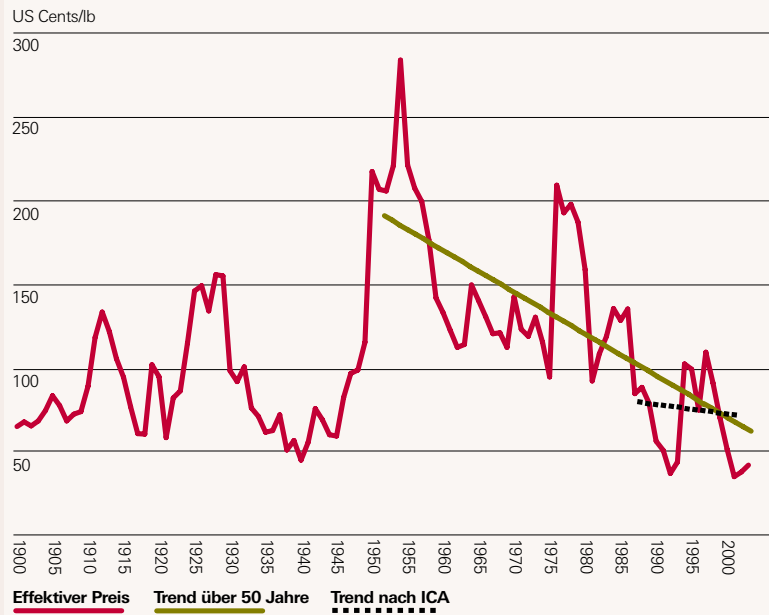
Wie konnten so viele Kaffeebauern ohne eigenes Verschulden in solche Not geraten?

**Preisvolatilität**

Bis Ende der 1980er Jahre schützte das Internationale Kaffeeabkommen (ICA) zwischen Kaffeeverbraucher- und Kaffeeerzeugerländern mit Ausfuhrquoten und Preisbindungen den Rohkaffeemarkt vor erheblichen Preisschwankungen. Nach früheren Fluktuationen hatte man in den 1970er Jahren diese Vereinbarung getroffen. 1989 fielen allerdings die Wirtschaftsklauseln des ICA weg, einerseits wegen der Systemmängel, aber auch, weil die Vereinigten Staaten ihre Teilnahme am Abkommen aufkündigten. Die Folge war ein noch unbeständigerer Markt. Die Preise fielen zunächst in den Keller, erreichten dann aber bis Mitte der neunziger Jahre ein Niveau, das weit über den Produktionskosten lag.

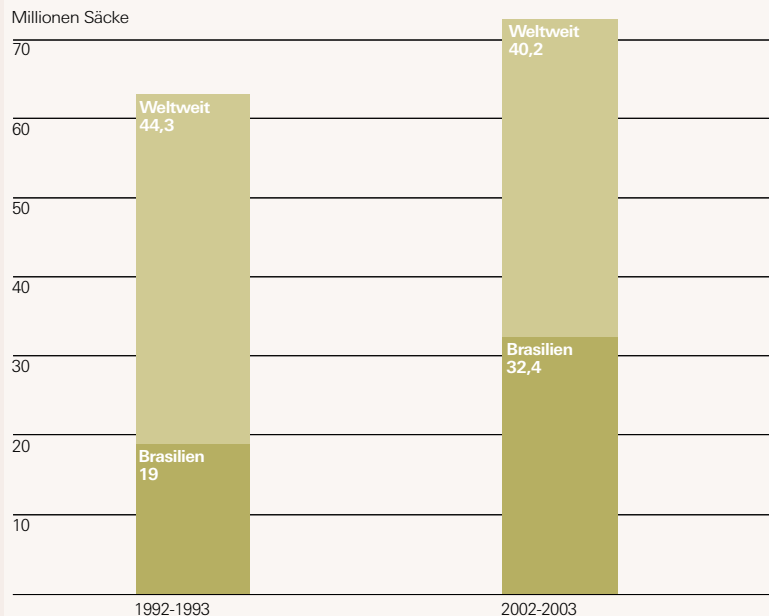
Ernteausfälle durch Frost und Dürre verschärften 1994 die Lage in Brasilien. Die daraus resultierende Knappheit an Vorräten trieb den Arabica-Preis bis 1997 auf über USD 3 pro Pfund.

**Kaffeepreise 1900–2003**



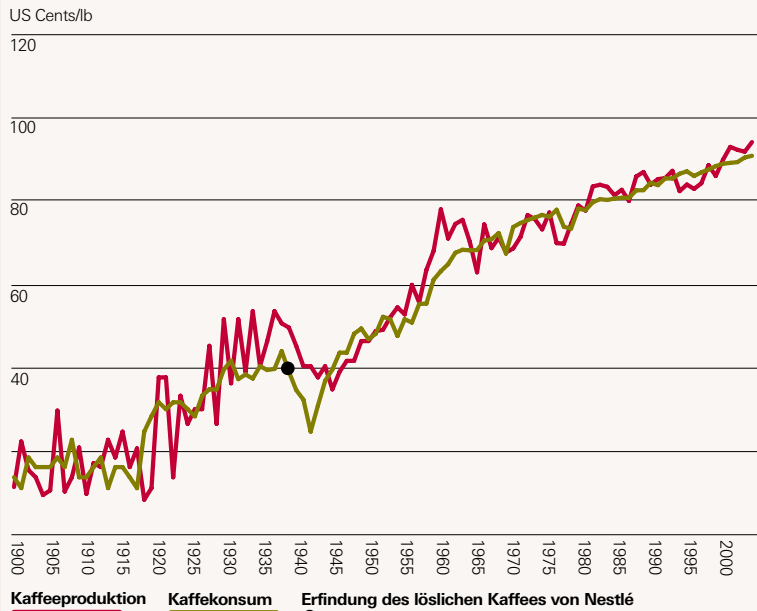
Quelle: McKinsey/Technoserve Study, 2004

**Weltweite Arabika-Produktion**



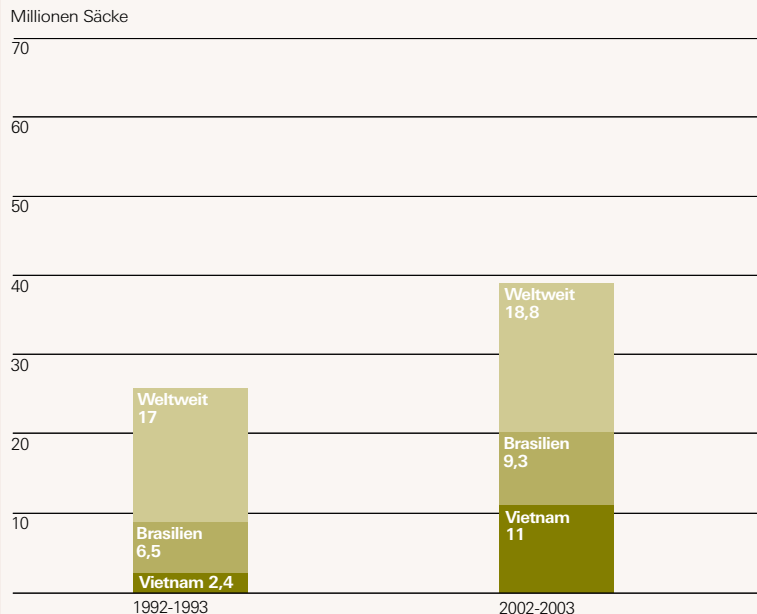
Quelle: Nestlé Einkaufswesen

## Kaffeeproduktion und Konsum



Quelle: McKinsey/Technoserve Study, 2004

## Weltweite Robusta-Produktion



Quelle: Nestlé Einkaufswesen

Gegen Ende des Jahrzehnts waren die Exporteinnahmen ins Rutschen geraten – von USD 12,9 Mrd. 1997 auf knapp USD 5 Mrd. im Jahr 2002. Ein Grossteil des brasilianischen Kaffeesektors hatte sich bereits auf neue Anbaumethoden umgestellt und produzierte zu weit geringeren Kosten als viele Kleinbauern. Bis Ende der 1990er Jahre war der Kaffeeberg stark angewachsen.

Auf der anderen Seite des Globus vollzog sich ein radikaler Wandel. In den 1990er Jahren mauserte sich Vietnam von einem Neuankömmling auf dem Kaffeemarkt zum zweitgrössten Kaffeeproduzentenland der Welt – in nicht einmal zehn Jahren. Während anderen Kaffeeerzeugerländern die Überschussproduktion schwer zu schaffen machte, bestätigte sich die Prognose der Weltbank, dass Vietnam ein Massensexporteur von Kaffee werden könnte. Offenbar sind selbst kleine vietnamesische Genossenschaften in der Lage, billiger als ihre Konkurrenten in weiten Teilen Mittelamerikas und Afrikas zu produzieren.

Und die Welt erlebt ja keineswegs zum ersten Mal jähe Schwankungen der Kaffeepreise. Die Politiker, die den Kaffeeanbau in Vietnam nach Kräften fördern, sind auf Devisen nicht minder erpicht als die Regierung Guatemalas, die in den zwanziger Jahren des 19. Jahrhunderts mit Geldpreisen Anreize für Rekordrenten schuf. Damals beschleunigte der durch Preisstürze hervorgerufene Niedergang der Kaffeehändlerdynastien die Industrialisierung Brasiliens.

Die wirtschaftlichen Grundlagen des Kaffeeanbaus dürften sich auf Dauer verändert haben, da brasilianische Massenbetriebe und andere Neulinge wie Vietnam billiger produzieren können. Daher ist zweifelhaft, ob viele der kleinen Kaffeepflanzer in Zukunft noch konkurrenzfähig bleiben können.

### Die Rolle der grossen Kaffeekonzerne

Der Kontrast zwischen den florierenden Kaffeekonzerne und der wachsenden Armut der Bauern hat weltweit Schlagzeilen gemacht. Hier zeigen sich unterschiedliche Aspekte derselben internationalen Branche – nur die Abhängigkeit vom Weltkaffeemarkt verbindet die beiden Seiten.

Ein Zusammenhang zwischen dem florierenden Handel in den Industrieländern und dem Debakel in Entwicklungsländern lässt sich allerdings schwer nachweisen. Immer wieder gibt es Kampagnen, in denen die

Kaffee Krise und das schwere Los der armen Bauern den grossen Konzernen angelastet werden – eine Behauptung, die sich kaum aufrechterhalten lässt. Die Sachzwänge des Kaffeemarkts sind weitgehend noch dieselben wie vor zehn, zwanzig Jahren. In den Preisen spiegelt sich das Verhältnis von Angebot und Nachfrage wider, unterschiedlich je nach Qualität und Klima, voraussichtlicher Vorratsmenge und dem Einfluss von Regulierungsmassnahmen. Den Unternehmen ist klar, dass wir es mit einer Absatzkrise zu tun haben, und den Firmen bleibt da nicht viel Handlungsspielraum.

Als positive Massnahme ermutigt man die Erzeugerländer, den Rohkaffee selbst weiter zu verarbeiten, zu rösten und in heimischen Mühlen zu mahlen. Besser noch: Manche Hersteller produzieren löslichen Kaffee vor Ort – was die unterschiedlichen Interessen zwischen den Ländern, die ausführen können, und denen, die allein auf Rohstoffherzeugung angewiesen sind, vor Augen führt. So produziert Nestlé gegenwärtig über 55% ihres löslichen Kaffees in Entwicklungsländern und leistet damit trotz steigender Einfuhrzölle in den Industrienationen einen überaus wertvollen Beitrag zur lokalen Wirtschaftsförderung – ganz unabhängig vom Kaffeepreis.

Den günstigsten Einfluss auf die Entwicklung nehmen die Kaffeekonzerne jedoch durch ihre Werbestrategien zur Steigerung des Kaffeeverbrauchs. So hat insbesondere die Kombination neuer Technologien mit innovativem Marketing eine breite Palette löslicher Kaffeesorten hervorgebracht. In den letzten zehn Jahren stieg der Verkauf von löslichem Kaffee um 35% – das ist doppelt so viel wie bei anderen Kaffeeprodukten. Nescafé allein steigerte den Absatz um 40%, mit mehr als 128 Sorten.

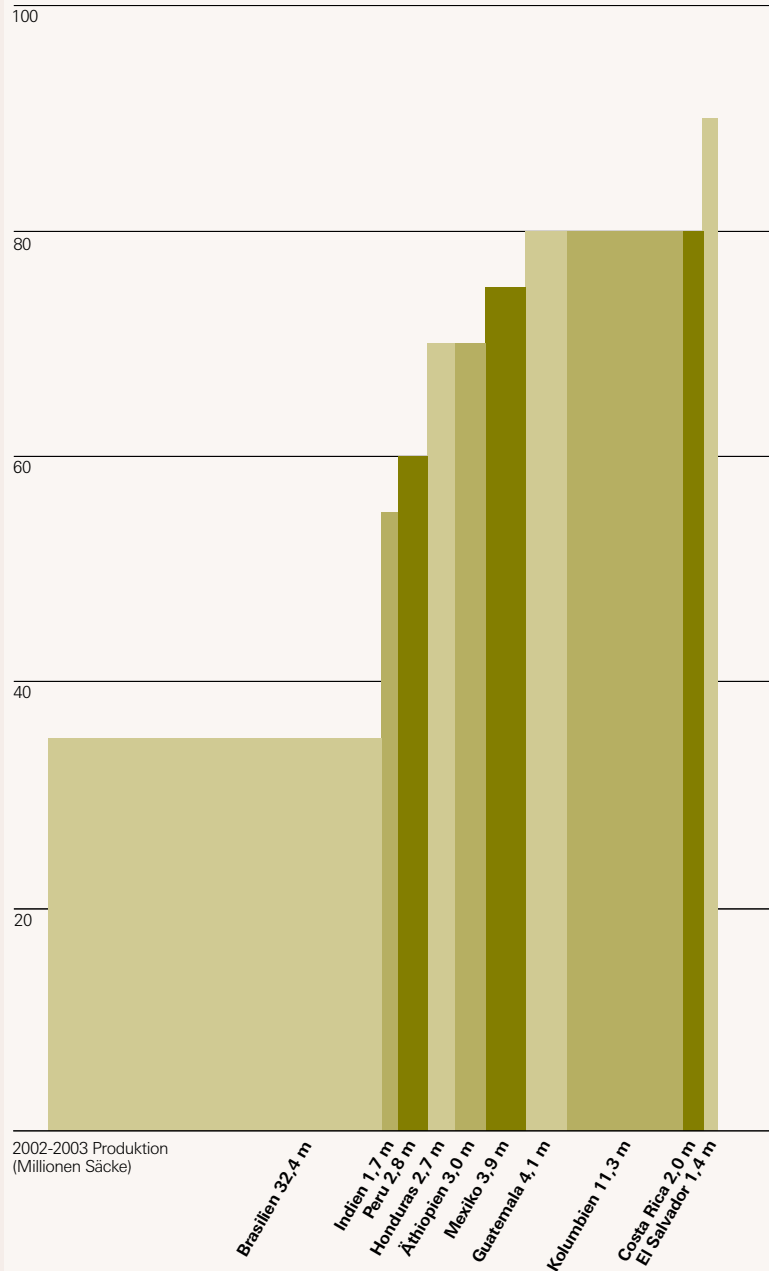
**Abbau der Zolsschranken für andere Rohstoffe**

Der Anstieg des Kaffeekonsums ist zwar für die Bauern erfreulich, bringt aber noch kein Ende der Krise. Im Geschäftsjahr 2002-2003 stand der Produktion von etwa 111 Mio. Säcken Rohkaffee nur ein Verbrauch von 109 Mio. gegenüber. Bereits vorhandene Vorräte belaufen sich weltweit auf die Produktion eines halben Jahres. Da muss auf Produktionsebene unbedingt etwas geschehen.

Der Kaffee nimmt unter den landwirtschaftlichen Produkten die zweite Stelle auf dem Weltmarkt ein.

**Herstellungskosten Arabika-Kaffee**

Durchschnittsherstellungskosten (US Cents/lb) 1996-2001



Quelle: Nestlé Einkaufswesen und McKinsey/Technoserve Study, 2004



## Herstellungskosten Robusta-Kaffee

Durchschnittsherstellungskosten (US Cents/lb) 1996-2001

100

80

60

40

20

2002-2003 Produktion  
(Millionen Säcke)

Brasilien 9,3 m  
Vietnam 11,0 m  
Indonesien 5,8 m  
Thailand 0,9 m  
Indien 2,9 m  
Kamerun 1,0 m  
Uganda 2,7 m  
Côte d'Ivoire 2,5 m

Quelle: Nestlé Einkaufswesen und McKinsey/Technoserve Study, 2004

Rund 25 Mio. Menschen leben davon. Die meisten von ihnen sind Kleinbauern in Entwicklungsländer. Exportlöse spielen eine wichtige Rolle beim Abtragen von Auslandsschulden: Der Internationale Währungsfonds verzeichnet auf seiner Liste hoch verschuldeter armer Nationen 24 wichtige Kaffeeerzeuger. Da diese in Länder mit mittleren oder hohen Einkommen exportieren, erleichtert Kaffee den Wohlstandstransfer.

Diese geopolitische Bedeutung hat sich fast automatisch ergeben. Ohne die Zollschränken und Subventionen, die die Handelsbedingungen mit anderen Rohstoffen wie Zucker oder Industrieprodukten verzerren, fiel der Kaffee nicht so sehr ins Gewicht. So aber baute die protektionistische Handelspolitik in den Vereinigten Staaten und Europa Schutzwälle auf.

Subventionen in den westlichen Ländern machen weder den Zucker- noch den Sojaanbau für den Bauern wirtschaftlich attraktiv: Die Preise auf dem Weltmarkt liegen weit unter den Produktionskosten, selbst für Entwicklungsländer. Eine Liberalisierung dieses Sektors ist für die Bauern dringend erforderlich, wenn sie weiterhin ein angemessenes Einkommen erzielen wollen.

### Vorgeschlagene Alternativen

Manche Nichtregierungs-Organisationen befürworten die Vernichtung vorhandener Kaffeevorräte. Mehrere Länder Lateinamerikas haben sich ihrer minderwertigen Kaffeesorten bereits entledigt – in der Hoffnung, einen flauen Markt kurzfristig zu beleben. Derart drastische Massnahmen sind allerdings kurzfristig. Sie treiben zwar die Preise in die Höhe, ohne jedoch den Markt zu verbessern. Die Bauern werden weiterhin zu viel Kaffee produzieren – sogar mehr, da die Preise steigen – was über Jahre hin die Vernichtung der Vorräte erforderlich machen würde. Solch ein Mechanismus gäbe den Bauern ein falsches Signal. Wir müssen das Problem an der Wurzel bekämpfen und nicht an den Symptomen herumdoktern.

Eine Verkürzung der Lieferkette ist eine Möglichkeit, den Kaffeebauern zu helfen. Ein Beispiel: Der Kaffee aus dem fairen Handel legt soziale Maßstäbe an und garantiert den Agrargenossenschaften einen Mindestpreis. Dies stärkt die Solidarität zwischen den Kleinbauern und den Kaffeetrinkern in den Industrieländern. Langfristig können sich derartige Mindestpreisgarantien allerdings kontraproduktiv auswirken, indem sie die

Bauern wieder auf den Markt ziehen. Das hätte eine Produktionssteigerung zur Folge und würde auf die Preise drücken.

Das wirksamste Mittel zur Verkürzung der Lieferkette ist der Direktkauf der Röstler bei den Bauern, die dadurch einen höheren Anteil vom Preis für Rohkaffee erzielen können. Diese Lösung hat den Vorteil, dass sie die Marktmechanismen nicht verzerrt und generell anwendbar ist. Nestlé ist mit 110 000 Tonnen der grösste Direktkäufer von Rohkaffee. Damit deckt die Firma 14% ihres Bedarfs. Doch es wäre unrealistisch, dieses Modell auf einen erheblich höheren Prozentsatz von Röstereikäufen anwenden zu wollen. Es eignet sich nur für Kaffee produzierende Länder, in denen der Konzern bereits grosse Fabriken betreibt.

### **Qualitätsverbesserung ist eine effiziente Methode**

Die Internationale Kaffeeorganisation (ICO) und eine Reihe von Kaffeeröstern – darunter auch Nestlé – setzen sich sehr dafür ein, die Preise durch Qualitätsverbesserung hochzutreiben. Die ICO hat eine entsprechende Resolution (407) verabschiedet. Sie setzt Qualitätsmassstäbe. Rohkaffee, der diesen Normen nicht entspricht, sollte nicht exportiert werden. Sorgfältig und gut aufbereiteter Kaffee, der nach Entfernung schlechter Bohnen und Fremdkörper verkauft wird, bringt den Bauern dank Spitzenqualität einen besseren Preis. Das ist ein Schritt in die richtige Richtung, doch an der Qualität sollte man noch weiter arbeiten.

Manchmal brauchen die Bauern Unterstützung bei der Qualitätsverbesserung. Das ist ein Bereich, in dem Regierungen, internationale und Nichtregierungsorganisationen sowie Unternehmen zusammenarbeiten können. Initiativen wurden bereits ergriffen, besonders von Industrieunternehmen und Entwicklungshilfeorganisationen. Aber auf dieser Ebene muss noch mehr getan werden, besonders von Regierungen in Kaffee produzierenden Ländern, die sich auf eine Methodik und Verfahrensweise bei der Festlegung dieser Qualitätsnormen einigen sollten. Das ist auch ein Bereich, wo Unternehmen mit technischer Hilfe für die Bauern eine positive Rolle spielen können.

### **Zukunftsvision**

Heute macht den Erzeugern eine Revolution im Kaffeeanbau zu schaffen. Ein aggressiveres Management

hat traditionelle Plantagen in riesige Agrarbetriebe verwandelt, die billig produzieren können. Diese haben eine Rolle bei der Armutsbekämpfung und der Schaffung neuartiger Arbeitsplätze zu spielen – viele davon eher im Bürobereich oder im Vertrieb als auf den Feldern. Dieser Trend lässt sich nicht umkehren.

Eine neue Industrie bedeutet neue Chancen für einige, aber nicht für alle. Das innovative Kaffeegeschäft wird nicht mehr 25 Mio. Kleinbauern ernähren können. Die meisten haben so lange auf Kaffee gesetzt, weil sie wegen der Zollschränken und landwirtschaftlichen Subventionen in den Industrienationen kein anderes Auskommen fanden. Internationale und Nichtregierungsorganisationen müssen gemeinsam mit den Unternehmen, Regierungen und Politikern zu verstehen geben, dass vor allem die Erzeuger minderwertiger Produkte von Hunger und Armut betroffen sein werden, und zwar so lange, bis ein liberalisierteres Welthandelssystem den Bauern eine Existenz sichernde Alternative bietet.

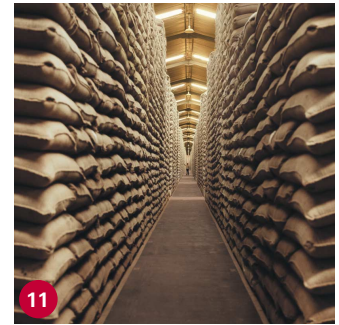




Von der Kirsche  
zur Tasse



# Von der Kirsche in die Tasse: die Arbeitsgänge



Für eine gute Kaffeequalität muss man die richtigen Sorten anbauen. Weltweit arbeiten Forscher an der Verbesserung der Kaffeesorten und ihrer Eigenschaften (1). Zuchtauslesen werden dann vermehrt (2) und an die Bauern verschenkt. Nach drei bis vier

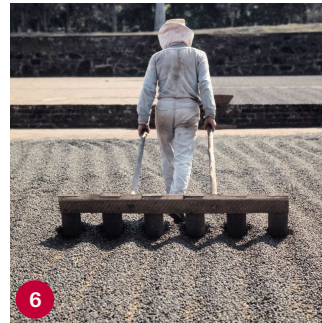
Jahren trägt der Baum (3) zum ersten Mal Kaffeebeeren. Die Beeren reifen langsam und verfärben sich über neun Monate von hellgrün bis leuchtend rot. Dann werden sie von Hand gepflückt (4). Jede Beere oder Kirsche (5) enthält zwei Kaffeebohnen. Nach der Ernte

müssen die Bohnen von der Haut, dem Fruchtfleisch und der pergamentartigen Hülle befreit werden. Dafür gibt es zwei verschiedene Verfahren. Bei der Trockenmethode trocknen die Kirschen zunächst entweder am Boden oder auf Tischen (6) in der Sonne. Beim

Nassverfahren entfernt man in mehreren Waschgängen von Hand die Haut und das Fruchtfleisch, bis die Bohnen in der pergamentartigen Hülle übrig bleiben (7). Nach dem Trocknen werden die Hüllen in einer Schälmaschine abgezogen (8). Zum Schluss werden die



5



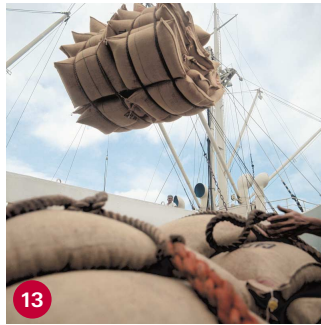
6



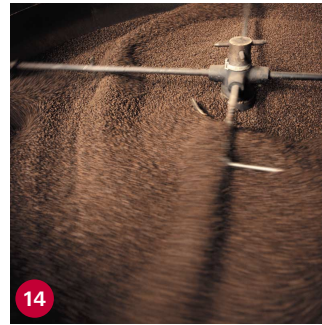
7



12



13



14



15



19



20



21



22

enthäuteten Kaffeebohnen von Hand oder maschinell verlesen: Steine und andere Fremdkörper sowie schlechte Bohnen werden entfernt. Damit erhält man den so genannten grünen Kaffee (9). Eine strenge Kontrolle des Rohkaffees hilft bei der Qualitätsüberwachung

der zum Export bestimmten Bohnen (10). Der Kaffee wird gelagert (11) und an den Terminbörsen (12) gehandelt. Ist er verkauft, wird er zur Fabrik transportiert (13). Dort wird er geröstet (14). Für einen Teil der Kaffeesorten am Markt – die gerösteten und gemahle-

nen Sorten – ist das die einzige Weiterverarbeitung (15). Löslicher Kaffee erfordert einen längeren Herstellungsprozess (16). Durch Extrahieren und Trocknen erhält man das lösliche Kaffeepulver (17). Nach einer letzten Qualitätsprüfung (18) wird der Kaffee in

Gläser abgefüllt (19) und von Verteilorganisationen (20) an Kaffeeläden und Einzelhändler geliefert (21). Erst dann wird er für Millionen Menschen in aller Welt zum Genuss (22).

# Was kann unternommen werden, um das Einkommen der Kaffeebauern zu erhöhen?

Überall auf der Welt beginnen die Kaffeetrinker den Tag mit einer ersten Tasse – ein täglich wiederkehrendes Ritual.

Kaum ein Haushalt, kaum ein Büro ohne Kaffeekanne – rund um den Globus ist Kaffeetrinken zum schönen Brauch geworden.

Aber wie viel wissen Sie über diesen höchsten aller Trinkgenüsse? Haben Sie sich schon mal gefragt, wie der Kaffee in Ihre Tasse kommt?

Hier ist die Geschichte der Ereigniskette, in der aus Kaffeekirschen ein Lieblingsgetränk für Millionen in aller Welt wird.

Es ist auch die Geschichte von Menschen – und ihren Gemeinschaften – hinter diesem Prozess. Etwa 25 Mio. Bauern leben teilweise oder ganz vom Kaffeeanbau. Weitere Millionen sind weltweit von der Kaffeeindustrie abhängig.

Das sind die Menschen, die die Glieder der Kaffeekette bilden. Hören Sie sich ihre Geschichte an.

## Nestlé's Kaffeesorten kommen aus fast allen Erzeugerländern

Kaffee – das zweitwichtigste landwirtschaftliche Erzeugnis der Welt – kommt ursprünglich aus Afrika.

Am besten gedeiht er im „Kaffee-gürtel“, in der Äquatorregion zwischen dem Wendekreis des Krebses und dem des Steinbocks.

Für viele Länder in diesem Gürtel ist Kaffee ein wertvolles Exportgut, für manche dortigen Gemeinschaften ist die Kaffeepflanzung die Hauptbeschäftigung.

Die Kaffeepflanzer sind zum grössten Teil – zu etwa 80% – Kleinbauern mit ein paar Hektaren Land oder weniger. Für viele stellt der Kaffeeanbau die einzige Einnahmequelle dar.

Nestlé kauft in den meisten Erzeugerländern regelmässig Kaffee.





# Qualitätsverbesserung der Kaffeebäume durch Forschung und Wissenschaft

Eine reiche Ernte erstklassiger Kaffeeirschen hängt von krankheitsresistenten gesunden Kaffeepflanzen ab.

Der wissenschaftliche Fortschritt in der Qualitätsverbesserung der Pflanzen beschert den Bauern höhere Erträge und eine bessere Kaffeequalität. Das bedeutet, dass der Kaffeeanbau ihnen ein besseres Einkommen bringt.

Neu entwickelte Vermehrungstechniken – wie die somatische Embryogenese – ermöglichen die Massenproduktion spezifischer hochwertiger Kaffeesorten.



**Mit der Verbesserung der Kaffeebäume können die Bauern eine bessere Kaffeequalität erzielen**

## **Nestlé fördert die Kaffeeforschung**

Bahnbrechend für die Verbesserung des internationalen Kaffeeanbaus war das Nestlé-Forschungszentrum im französischen Tours.

In Zusammenarbeit mit Partnerinstituten in Kaffee produzierenden Ländern hat es Techniken für die Anzucht von Kaffeepflanzen entwickelt, die den jeweiligen Umwelt- und Bodenbedingungen optimal angepasst sind.

Es führt auch wichtige Untersuchungen zur Kontrolle von Krankheiten und Schädlingen durch, die die Ernte und damit die Existenz der Bauern gefährden.

In Zusammenarbeit mit mehreren Kaffeeerzeugerländern hat Nestlé eine Kollektion von 250 geprüften hochwertigen Kaffeesorten aus der ganzen Welt zusammengestellt.

Diese werden kostenlos an die Länder verteilt, die an dem Projekt teilgenommen haben. So können sie Pflanzenverbesserungsprogramme durchführen und die für die jeweiligen Klima- und Umweltbedingungen besten Sorten auswählen.

In Mexiko veranstaltet das teilweise von Nestlé finanzierte Nationale Institut für Forst-, Landwirtschafts- und Tierforschung (INIFAP) ein Vermehrungsprogramm für die Massenproduktion qualitativ hochwertiger und ertragreicher Robusta-Kaffeepflanzen.

Diese werden kostenlos an mexikanische Kaffeepflanzer abgegeben. So werden sie wettbewerbsfähiger und produzieren Kaffee, der den Ansprüchen von Nestlé-Fabriken genügt. Das garantiert ihnen einen Abnehmer für ihre Ernte.

## **Dr. Alfredo Zamarripa INIFAP-Institut Chiapas, Mexiko**

Alfredo Zamarripa vom INIFAP-Institut (Nationales Institut für Forst-, Landwirtschafts- und Tierforschung) im mexikanischen Chiapas ist für industrielle Agrarprodukte verantwortlich.

„Während meiner Zeit am Nestlé Forschungszentrum in Frankreich habe ich promoviert. Mein Chef schlug damals vor, meine Forschungsarbeit hier in Mexiko zur Grundlage eines Projekts zu machen. Wir haben uns alle zusammengesetzt und uns rasch auf die verschiedenen Forschungsbereiche in diesem Projekt geeinigt.

In jahrelanger Zusammenarbeit ist uns dann das Klonen von acht ausgewählten Pflanzen gelungen, die sich nicht nur durch eine sehr hohe Industriequalität und Krankheitsresistenz auszeichnen, sondern auch vier Mal ertragreicher sind als normale Kaffeebäume.

Meine Arbeit hier macht mir grosse Freude, denn ich weiss, dass dieses Projekt einen wichtigen Beitrag leistet, um den Kaffeebauern in Mexiko bei der Bewältigung der gegenwärtigen Krise zu helfen. Die von uns entwickelten Techniken versetzen die Pflanzer in die Lage, eine höhere Qualität zu produzieren und besser zu verdienen. Ich bin ja selbst auch Kaffeepflanzer. Das ist meines Erachtens wichtig. Als ‚Nur‘-Wissenschaftler kann man das ganze Bild des Kaffeezyklus aus dem Auge verlieren. Doch als Landwirt versteht man die Bedürfnisse der anderen Bauern sehr viel besser und weiss, wie man die Technik nutzen kann.“

---

**„Als Landwirt versteht man  
die Bedürfnisse der anderen  
Bauern sehr viel besser  
und weiss, wie man die Technik  
nutzen kann.“**

---

**Dr. Alfredo Zamarripa**

---



# Entwicklung von schädlingsresistenten und ertragreichen Pflanzen

**Bayetta Bellachew**

**Koordinator des Forschungsprogramms für Kaffee und Tee**

**Forschungszentrum Jimma**

**Äthiopien**

Bayetta Bellachew arbeitet seit 23 Jahren im Forschungszentrum Jimma. Er hat am Imperial College Wye, der landwirtschaftlichen Fakultät der Universität London, in Pflanzenzucht promoviert. Er entwickelte die vielversprechende Aba Buna Kaffeesorte im Jimma Forschungszentrum.

„Hier im Forschungszentrum haben wir ein Programm zur Sammlung und Beschreibung der verschiedenen äthiopischen Kaffeearten und zur Entwicklung verbesserter Sorten aufgestellt. Der Arabica-Kaffee stammt ursprünglich aus Äthiopien, wo er auch wild vorkommt. Wir wollen die Unterarten identifizieren, die sich am besten für eine Kultivierung eignen.“

Da die äthiopischen Bauern sich Pflanzenschutzmittel nicht leisten können, ist es besonders wichtig, dass wir ihnen gegen Schädlinge und krankheitsresistente Kaffeesorten liefern. Ein anderer entscheidender Aspekt für unsere Pflanzler, ausschliesslich Kleinbauern, ist der Ertrag. Für ein ausreichendes Einkommen sind sie auf ertragreiche Pflanzen angewiesen.

Wegen der derzeit sehr niedrigen Kaffeepreise rückt die Qualität gegenüber der Quantität stärker in den Vordergrund. Ein hochwertiger Kaffee hat einen höheren Marktwert und bringt Mehreinnahmen für den Bauern. Daher konzentriert sich unsere Forschung auf dieses Gebiet.“

Der Kaffee muss sich den jeweiligen Umweltbedingungen anpassen. Das ist ein Faktor, der bei der Arbeit des Forschungszentrums immer berücksichtigt werden muss. „Eine Sorte, die in Harar gute Erträge bringt, produziert in Sidamo oder hier in Jimma vielleicht nicht so viel. Deshalb haben wir in anderen Landesteilen Zweigstellen eröffnet, wo wir die Kaffeesorten unter veränderten Umweltbedingungen testen. So können Anpassungsfähigkeit, Ertrag und Qualität an jedem Standort kontrolliert werden.“

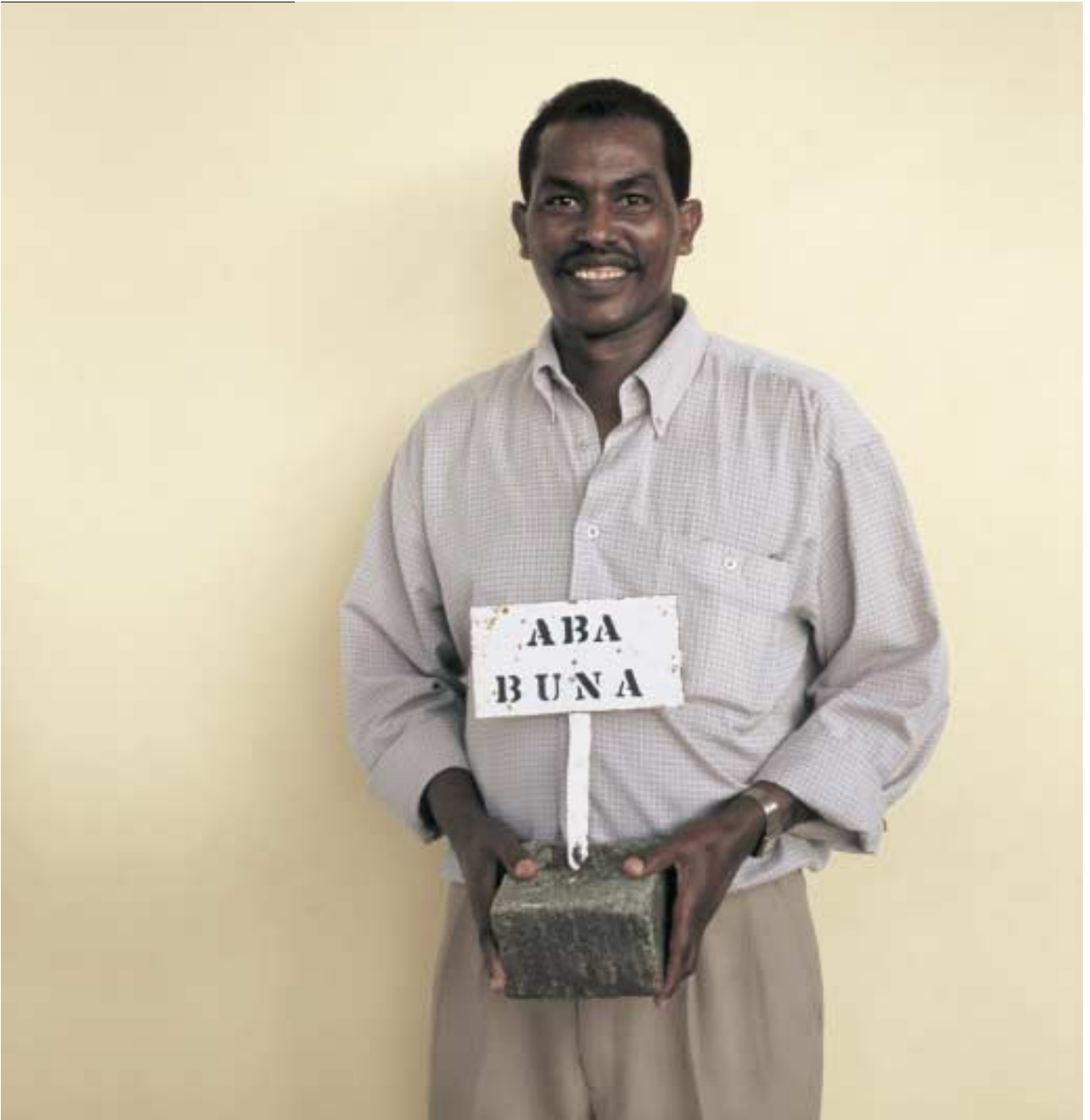
Im Laufe der Jahre konnte das Forschungszentrum Jimma eine ganze Reihe wissenschaftlicher Erfolge verzeichnen. So wurde in den letzten zwanzig Jahren die Sorte „Aba Buna“ entwickelt, eine Kreuzung zweier äthiopischer Unterarten. „Aba Buna ist eine sehr ertragreiche Sorte mit hoher Widerstandskraft gegen Krankheiten. Die Vermehrung der Pflanzen beginnt, sobald die technischen Voraussetzungen geschaffen sind, und die äthiopischen Bauern werden als Erste davon profitieren.“

Aufgrund unserer Zusammenarbeit mit dem Nestlé-Forschungszentrum in Tours erwarten wir in Zukunft eine deutliche Verbesserung unserer Forschungsergebnisse. Die Erfahrung und finanzielle Unterstützung des französischen Zentrums werden unsere Leistungsfähigkeit beträchtlich steigern. Durch die Verbesserung des Pflanzenmaterials und der Verarbeitungstechniken helfen wir den äthiopischen Bauern, sich auf dem Weltmarkt zu behaupten.“



**Das Jimma Forschungszentrum konzentriert sich auf die Entwicklung von besseren Pflanzensorten**

**„Durch die Verbesserung des Pflanzenmaterials und der Verarbeitungstechniken helfen wir den äthiopischen Bauern, sich auf dem Weltmarkt zu behaupten.“**  
**Bayetta Bellachew**



# Versorgung der Bauern mit besserem Pflanzgut

Zwei Hauptsorten werden kommerziell angebaut:

Robusta, beheimatet in Zentral- und Westafrika, wird jetzt überwiegend in Vietnam, Brasilien, Indonesien, Uganda, in der Côte d'Ivoire und in Indien kultiviert.

Arabica, ursprünglich aus Äthiopien, wird heute vorwiegend in Brasilien, Kolumbien, Mexiko, Mittelamerika, Peru und Ostafrika gezüchtet.

Zurzeit besteht die Weltkaffee- produktion zu 60% aus Arabica und zu 40% aus Robusta.

Die verschiedenen Kaffeesorten eignen sich jeweils für bestimmte Klima- und Bodenbedingungen. Selbst innerhalb eines Landes oder Gebiets bringen manche Pflanzen mehr Qualität und grössere Erträge als andere hervor.

## Nestlé liefert beste Qualitätskaffeepflanzen

In einigen Ländern verteilt Nestlé kostenlos hochwertige Kaffeeplänzchen an die Bauern.

Das ermöglicht den Pflanzern umwelt- und bodengerechte Varietäten zu züchten und eine bessere Qualität und höhere Erträge zu erzielen.



**Somjade Simchaluen, einer der Nestlé- Agronomen, der Bauern mit besserem Pflanzgut versorgt**

## Micaela Sanchez Flores Kaffeebäuerin La Victoria, Mexiko

Die Bäuerin Micaela Sanchez Flores arbeitet in der kommunalen Kaffeebaumschule La Victoria in der mexikanischen Region Tezonapa. Dort hat Nestlé eine Reihe von Projekten zur Unterstützung der Kaffeebauern laufen.

Gemeinsam mit anderen Bauern aus der Umgebung hegt und pflegt Micaela Sanchez Flores dort die Robusta-Bäumchen bis zur Aus- pflanzung auf die eigenen Felder. Die Schösslinge wurden aus Samen vom INIFAP-Institut in Chiapas gezogen und speziell für die Kultur in Tezonapa ausgewählt.

Den Bau der Baumschule La Victoria finanzierte Nestlé. Als Gegenleistung für die Pflege der Pflanzen bekommen die Bauern später die Kaffeebäumchen geschenkt. Ausserdem beziehen sie von der Gemeindeverwaltung ein kleines Gehalt.

„Ich habe schon einen halben Hektar meiner Kaffeeplantage mit Exemplaren aus dieser Baumschule bepflanzt. Sie sollen edlere Beeren produzieren. Das wird uns in diesen schweren Zeiten natürlich sehr helfen.“

Das Projekt stimmt mich optimistisch. So etwas tut uns jetzt gut.“

---

**„Wir erhoffen uns eine  
bessere Beerenqualität  
und damit einen  
höheren Preis.“**

---

**Micaela Sanchez Flores**

---



# Kostenloses Hilfsangebot an die Pflanzler

Viele Kaffeepflanzler wenden seit Generationen die gleichen Landbaumethoden an. Vielleicht hatten sie einfach keine Gelegenheit, sich weiterzubilden und moderne Anbaumethoden kennen zu lernen.

Qualitätsverbesserung ist möglich, wenn die Bauern neue Ernte- und Verfahrenstechniken erlernen, zum Beispiel das Waschen, die Nassmethode zum Trennen von guten und schlechten Kaffeebeeren. Damit erhält man eine gleich bleibend gute Qualität, die sich teurer verkaufen lässt.

Für die Bauern lohnt es sich auch, statt Kunstdünger Kompost zu verwenden. Das senkt die Produktionskosten und schont gleichzeitig den Boden, ein weiterer Schritt in Richtung nachhaltiger Landbau.

## **Nestlé arbeitet eng mit Pflanzern zusammen, damit sie qualitativ bessere Ernten erzielen**

Nestlé unterhält drei Versuchs- und Modellplantagen in China, auf den Philippinen und in Thailand. Auf jeder Plantage leisten Agronomen der Nestlé-Abteilung Landwirtschaft den Bauern technische Hilfe. So lernen die Pflanzler, rentabler zu produzieren. Nestlé sichert sich damit die künftige Lieferung von Qualitätskaffee für ihre Fabriken in aller Welt.

Nestlé unterstützt auch ein Berufsbildungszentrum für die Kaffeebauern in Äthiopien.

Die Beratung der Nestlé-Agronomen ist kostenlos und verpflichtet den Bauern keineswegs, den Kaffee an Nestlé zu verkaufen.



**Kompost verwenden: eine effiziente Produktionskostensenkung**



**„Auf diese Weise können sie  
mehr Einkommen aus  
dem Kaffee erzielen und ihren  
Lebensstandard heben.“  
Mheuyhi Abegoo**



**Mheuyhi Abegoo**  
**Nestlé Versuchs- und  
Modellplantage**  
**Doi Tung, Thailand**

Seit Eröffnung der Versuchs- und Modellplantage in Doi Tung vor 14 Jahren arbeitet Mheuyhi Abegoo dort. Sie ist für die Kaffeeplantage und den Garten verantwortlich, was der Kaffee- und Litschiplanzerin ein schönes Nebeneinkommen verschafft.

„Durch meine Arbeit hier lerne ich auch, wie ich meinen Kaffee rentabler produzieren kann.“

Das Versuchs- und Modellprojekt in Doi Tung hilft den Bauern, ihre Anbautechniken von Arabica zu verbessern. Jedes Jahr werden im Zentrum bis zu 600 Kaffeeplanzer in Praxis und Theorie geschult.

„Mir gefällt das Konzept dieser Plantage. Es gibt den Menschen der Bergbevölkerung in Nordthailand Gelegenheit, ihren Kaffeeanbau zu verbessern. Mit dem zusätzlichen Einkommen können sie auch besser leben.“

# Informationen zur Verbesserung des Kaffeeanbaus

**Orn-lamai Siriporn**  
**Freelance Journalist**  
**Chumphon, Thailand**

Orn-lamai Siriporn ist 35 und freiberufliche Radiosprecherin und Journalistin.

Einmal die Woche hat sie im Wetterradio von Chumphon eine Sendung mit technischer Hilfe für die Kaffeeproduzenten der Region.

„Diese Sendung ist für mich schon eine Herausforderung; aber ich habe den Job angenommen, weil ich weiss, dass damit den hier ansässigen Bauern geholfen wird. Mit Hilfe der Ratschläge aus meiner Sendung können sie ihre Kaffeequalität verbessern und ihr Einkommen erhöhen.“

Die Nestlé-Agronomen helfen Orn-lamai Siriporn bei der Vorbereitung und werden regelmässig für die von Nestlé ins Leben gerufenen und finanzierten Sendung interviewt.

„Jede Woche senden wir eine mit Musik aufgelockerte Diskussion. Durch die Kombination von Musik und Diskussion ist die Sendung unterhaltsam und informativ zugleich. Das einstündige Programm wird ganzjährig einmal pro Woche ausgestrahlt.“

Die Sendung läuft seit sechs Jahren auf zwei Radiostationen und wurde bis vor kurzem von rund 5000 Bauern empfangen. Im Juni 2003 erklärte sich eine weitere Radiostation bereit, die Sendung auszustrahlen, die alle 16 000 Kaffeelieferanten Nestlés und andere Bauern jetzt in der Region erreicht.

„Die Resonanz bei den Bauern ist toll. Jede Woche rufen sie an, um sich Ratschläge zu holen oder sich über ein bestimmtes Diskussionsthema zu informieren. Andere wollen sich nur bei uns bedanken.“



**Jede Woche wird eine informative Mischung von Diskussion und Musik gesandt**



**Somjade Simchaluen ist Agronom bei Nestlé und versorgt das Wetterradio von Chumphon mit technischen Ratschlägen**

**„Jede Woche rufen Bauern den  
Radiosender an, um Informationen  
zum Kaffeeanbau zu bekommen.“  
Orn-lamai Siriporn**



# Verbesserung der Arbeitsgänge nach der Ernte

Nach der Ernte und mehreren Arbeitsgängen werden die grünen Kaffeebohnen gewonnen, die schliesslich an Röster wie Nestlé verkauft werden.

Jede Beere oder Kirsche enthält zwei Bohnen, die aus der Schale, dem Fruchtfleisch und der pergamentartigen Membrane herausgelöst werden müssen. Das geschieht mittels einer von zwei Methoden.

Beim Trockenverfahren werden die Kirschen zunächst in der Sonne oder mittels Spezialmaschinen getrocknet. Den getrockneten Kirschen wird in Schälmaschinen diese Membrane entfernt.

Beim Nassverfahren werden Haut und Fruchtfleisch der Kirschen in fließendem Wasser mit Schleifscheiben entfernt. Der auf den noch immer in einer feinen, pergamentartigen Membrane umhüllten Bohnen übrig bleibende, klebrige Brei wird entweder manuell entfernt oder wegfermentiert. Das Ergebnis ist der so genannte grüne oder Rohkaffee.

Das Trockenverfahren ist unkomplizierter und wirtschaftlicher als das Nassverfahren. Die Nassmethode erzeugt allerdings eine bessere Kaffeequalität.

Zum Schluss werden die von feinen Membranen umgebenen Kaffeebohnen von Hand verlesen, um Fremdkörper oder schlechte Bohnen zu eliminieren, weil diese die Kaffeequalität und folglich den Verkaufswert mindern können.

Je nach den vorhandenen Möglichkeiten können die Kaffeebauern diese Arbeitsgänge ganz oder teilweise selber durchführen. Je mehr sie tun, desto höher ist der Preis, den sie für ihre Ernte lösen können.

## Nestlé ermutigt die Bauern, in bessere Kaffeeverarbeitung zu investieren

Nestlé unterstützt die Pflanzergossenschaften finanziell beim Erwerb von technischen Geräten, mit denen sie zusätzlichen Mehrwert aus der Kaffeeproduktion schöpfen können.

## Frauen vor dem Depot in Gagnoa, Côte d'Ivoire

„Während der Kaufsaison von Dezember bis Mai verlese ich vor dem Nestlé-Depot in Gagnoa Kaffeebohnen. Ich arbeite im Team mit anderen Frauen, meinen Freundinnen.“

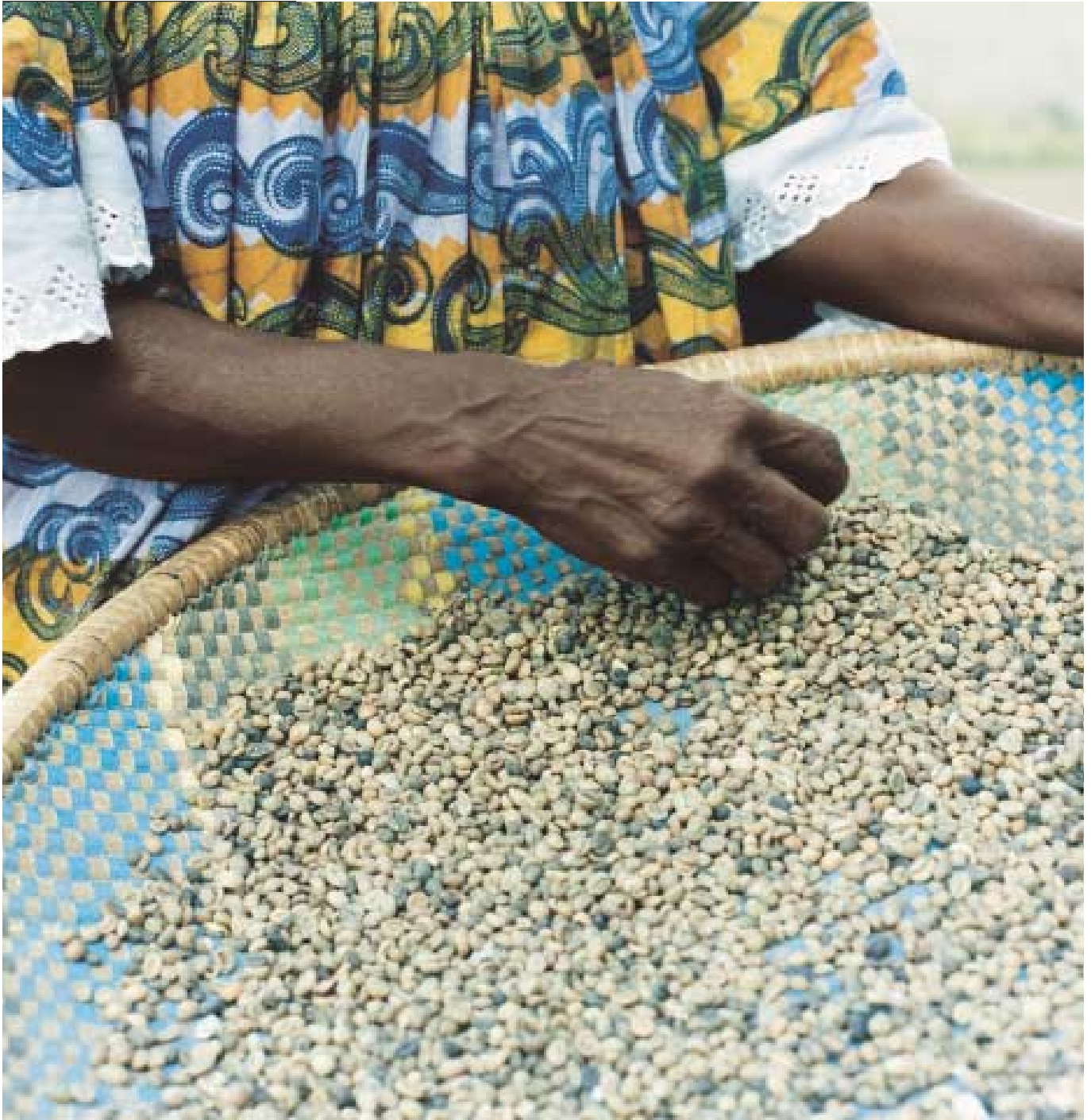
Manchmal arbeiten 250 Frauen gleichzeitig vor dem Depot. Da ist immer etwas los.

Ich schaffe rund 10 Säcke – jeder wiegt etwa 90 Kilo – pro Tag, je nachdem, wie verschmutzt die Ware ist. Mit einem Korbsieb filtere ich die grünen Kaffeebohnen aus Steinchen und anderen Fremdkörpern heraus.

Das ist harte Arbeit, aber ich habe nette Gesellschaft. Wir verdienen zwischen CFA 200-300 für jeden gereinigten Sack Kaffee.“ In der Côte d'Ivoire verdienen Landarbeiter rund CFA 90 000 bis CFA 120 000 pro Jahr, zuzüglich Unterkunft und Verpflegung.



**„Mit einem Korbsieb filtere  
ich die grünen Kaffeebohnen  
aus Steinchen und anderen  
Fremdkörpern heraus.“**



# Unterstützung der Genossenschaften

## Nestlé Nespresso bezahlt gute Preise für hochwertige Qualität

Nestlé Nespresso, das schnell wachsende, auf Portionenkaffee spezialisierte Unternehmen, zahlt Bauern Qualitätsprämien, wenn sie hochwertigen, den Erwartungen der Nespresso-Kunden entsprechenden Kaffee produzieren.

Gleichzeitig engagiert sich Nestlé Nespresso für die schrittweise Einführung nachhaltiger Anbaumethoden für Qualitätskaffee. Dadurch wird nicht nur gewährleistet, dass der von Nestlé Nespresso eingekaufte Rohkaffee unseren anspruchsvollen Qualitätsmassstäben standhält, sondern auch, dass der Anbau langfristig den wirtschaftlichen, ökologischen und sozialen Kriterien für nachhaltige Entwicklung in den Erzeugerländern entspricht.

Mit dem in Costa Rica ins Leben gerufenen AAA-Kaffeeprogramm will Nestlé Nespresso hohe Qualität einführen und fördern, um zu gewährleisten, dass das AAA-System auf Plantagen und in Aufbereitungsanlagen richtig umgesetzt wird. Das AAA-Programm möchte das Wissen zur professionellen Begutachtung nachhaltiger Qualität und vermehrte Transparenz in der Lieferkette schaffen.



**AAA-Kaffeeprogramme werden demnächst in Kolumbien und Äthiopien gestartet**

## Ildiberto Escobar Valdivia Vorsitzender des Kaffeepflanzerverbandes von Tezonapa, Mexiko

Ildiberto Escobar Valdivia ist Vorsitzender des Kaffeepflanzerverbandes von Tezonapa. In dieser mexikanischen Region gibt es 8000 Pflanzler.

„Die Bauern der Region schlossen sich zusammen und gründeten den Kaffeepflanzerverband von Tezonapa. Sie bauten 1997 ihre eigene Aufbereitungsanlage in Limonestitla. Ein Grossteil geht direkt an Nestlé. Der Rest wird lokal verbraucht.

Als Besitzer der Anlage können wir alle notwendigen Arbeitsgänge an den grünen Bohnen selbst vornehmen.

Wir fühlen uns heutzutage sicherer, weil wir als Verband auftreten und eine Geschäftsbeziehung mit Nestlé haben. Das garantiert unseren Bauern einen korrekten Preis für ihren Kaffee und prompte Bezahlung durch Nestlé. Sie profitieren auch von der Beratung der Nestlé-Agronomen, Jesús und Martín, die regelmässig die Anlage besuchen.

Unsere ererbte Kultur hier ist der Kaffee. Wir leben in schweren Zeiten, ja, und wir wissen, dass uns nur harte Arbeit und Organisation zum Erfolg führt. Darum arbeiten wir gemeinschaftlich. Unsere Bauern haben Nestlés Engagement sehr begrüsst.“

„Die Bauern haben jetzt ihre eigene Kaffeeaufbereitungsanlage und können den Kaffee zu einem höheren Preis verkaufen.“  
Ildiberto Escobar Valdivia



# Gewährleistung einer qualitativ hochwertigen Kaffeeaufbereitung

Die Aufbereitung ist ein wichtiger Schritt auf dem Weg vom Kaffeepflanzer zur Rösterei. Die Qualität der Aufbereitung ist entscheidend für den Preis, den der Rohkaffee erzielen kann.

In einigen wenigen Fällen besitzen Bauern oder Genossenschaften eigene Aufbereitungsanlagen; meistens aber sind die Bauern für das Schälen der getrockneten Kaffeekirschen auf kleinere Auftragnehmer oder Grossanlagen vor Ort angewiesen.

Die Betreiber der Anlagen, die sich die Kaffeeaufbereitung vergüten lassen, übernehmen auch Verpackung und Lieferung an die Rösterei.

## Für Nestlé hat die Aufbereitungsanlage entscheidenden Einfluss auf die Qualität

Bei der nassen Aufbereitung spielt die Anlage eine entscheidende Rolle für die Kaffeequalität. Daher unterhält Nestlé in einigen Ländern enge Beziehungen zu den Betrieben, die *Nescafé* beliefern.

In Mexiko zum Beispiel sorgen Nestlés Agronomen durch regelmässige Kontrollbesuche dafür, dass strengste Standards für Lebensmittelsicherheit eingehalten werden. Sie haben auch Einsicht in die Finanzen der Betreiber, um sich zu vergewissern, dass der Betrag, den der Bauer erhält, dem entspricht, den Nestlé beim Ankauf zahlt.

## Jorge Varela

Exportadora de Granos y

Oleaginosas del Sureste

Mexiko

Jorge Varela leitet die Exportadora de Granos y Oleaginosas del Sureste, eine Aufbereitungsanlage in Tapachula, Mexiko, die seit zwölf Jahren die *Nescafé*-Fabrik in Toluca bei Mexico City beliefert.

„Während des Ankaufs sind wir in ständigem telefonischem Kontakt mit Nestlé und vereinbaren Verträge, die auf den Echtzeitpreisen beruhen. Der Bauer bekommt den aktuellen Weltmarktpreis.“

Wenn die Bauern den Kaffee anliefern, wissen sie bereits, mit welchem Preis sie rechnen können. Die Informationen bekommen sie von den Genossenschaften, aus Presse und Radio und natürlich über Internet.

Wir erhöhen den Warenwert des Kaffees und helfen so den Bauern, ihn zu verkaufen.

Regelmässig bekommen wir von Nestlé Aufträge auf Bestellung. Die Preise können zwischen Vertragsabschluss und Lieferung an Nestlé fallen, aber wir bekommen immer den ursprünglich vereinbarten Preis. Anders wäre es auch kaum machbar, da wir zu dem Zeitpunkt den Betrag schon an die Bauern gezahlt haben.

Ich mache diese Arbeit jetzt seit zwölf Jahren und ich mag den direkten Kontakt mit den Bauern. Wir geben uns die grösste Mühe, ihnen einen erstklassigen Service zu bieten und beim Verkauf behilflich zu sein.“



**„Wenn die Bauern den Kaffee  
anliefern, wissen sie bereits,  
mit welchem Preis  
sie rechnen können.“**

**Jorge Varela**



# Direkteinkauf bei den Pflanzern

In vielen Ländern sind Zwischenhändler Teil der Kaffeekette. Sie bieten den Bauern Gelegenheit, ihre Ernte zu verkaufen. Allerdings kann die Kette durch zu viele Glieder auch zu schwerfällig werden, zum Schaden der Bauern, die dadurch niedrigere Preise für ihren Kaffee erhalten.

Der Direkteinkauf von Rohkaffee – der Röster kauft bei den Bauern oder ihren Genossenschaften – wirft mehr Gewinn für die Erzeuger ab, wenn anderswo die Kaffeelieferkette zu schwerfällig organisiert ist. Wenn der Bauer direkt verkauft, erhält er mehr für seinen Kaffee.

Darüber hinaus hat der Direkteinkauf noch andere Vorteile: er fördert die Qualitätsverbesserung, da die Zahlung sich streng nach Qualitätskriterien richtet, und eröffnet den Bauern einen alternativen Vertriebskanal.

## Tatrit Kunasol

### Nestlé Agronom, Sawi Depot

#### Thailand

Tatrit Kunasol ist 31 Jahre alt. Vor viereinhalb Jahren begann er seine Arbeit bei Nestlé, nach einem Universitätsabschluss in Agronomie. Jetzt leitet er das Depot in Sawi in der thailändischen Provinz Chumphon. Auch die sechs Filialstellen unterstehen seiner Aufsicht.

Nach der Ernte bieten Tatrit Kunasol und sein Team von Nestlé-Agronomen den 16 000 Bauern, die an die Depots liefern, landwirtschaftliche Beratung an. Durch eine Kombination von Besuchen auf den Plantagen und organisierten Lehrveranstaltungen erklären sie Anbautechniken, um sowohl Qualität als auch Erträge zu verbessern.

„In der Erntezeit führen wir eine Agenda, damit die Bauern wissen, wann sie ihren Kaffee bringen sollen. Vor Einführung dieses Systems hatten wir oft eine kilometerlange Schlange, die den Verkehr auf der nahe gelegenen Hauptstrasse zum Erliegen brachte.“

Heute haben wir alles im Computer gespeichert. Wir können im Voraus abschätzen, wie viel Kaffee jeder Bauer bringt. Das erlaubt uns, Lieferungen zu planen. Jeder Bauer wird informiert, wann er seinen Kaffee bringen muss.

Um sicher zu gehen, dass die Kaffeelieferanten auch wirklich Bauern sind, haben wir Ausweise eingeführt. Darauf sind Angaben über die Grösse des Betriebs, die Durchschnittsmenge des produzierten Kaffees und die Bankverbindung des Pflanzers vermerkt.

Sobald die Bauern ihren Kaffee bringen, überprüfen wir als erstes die Qualität, um zu sehen, ob sie den Nestlé-Kriterien entspricht. Falls dies zutrifft, erhält der Bauer sofort einen Auszahlungstermin für den Kaffee. Der Auftrag wird über Satellit an unser Hauptbüro in Bangkok geleitet und innert weniger Tage ausgeführt. Wir zahlen per Banküberweisung. Bargeldzahlung haben wir eingestellt, weil das für alle sicherer ist.

Der Kaffeepreis wird in Absprache mit unserer Geschäftsleitung in Bangkok festgelegt. Er ist wesentlich höher als jener der einheimischen Händler und die Preisgestaltung ist transparent. Der Tagespreis wird auf der Hauptstrasse angeschlagen, vor der Strasse, die zum Depot führt. Letztes Jahr lag der durchschnittliche Kilopreis zwischen THB 35 und 40 und damit erheblich höher als der, den einheimische Händler zahlten.“

---

**„Der von uns bezahlte  
Preis für Kaffee liegt deutlich  
über dem Preis der  
einheimischen Händler.“**

---

**Tatrit Kunasol**

---



---

**Nestlé ist der weltgrößte  
Direktkäufer für Kaffee**

---

2002 kaufte der Konzern 110 000 Tonnen – oder 14% seines Bedarfs an Rohkaffee – direkt bei den Bauern ein. In sechs Ländern unterhält Nestlé ihre eigene Einkaufsorganisation.

In Thailand gibt es den Direkteinkauf schon seit 1991. 34 000 Tonnen Rohkaffee wurden im Geschäftsjahr 2002/2003 direkt von den Bauern bezogen.

Der Konzern hat sechs Depots in den Kaffeeanbaugebieten im Süden des Landes eröffnet, Verkaufsstellen für 16 000 Kaffeebauern.

In diesen Depots dürfen die Bauern nur ihren eigenen Kaffee anbieten. Mit strengen Auflagen – wie der Ausweispflicht – wird diese Regel durchgesetzt. Damit ist auch eine völlige Preistransparenz gewährleistet.

2002 zahlte Nestlé einen Durchschnittspreis von THB 38.70 (etwa USD 0.97), während einheimische Händler zwischen THB 17 bis 25 (USD 0.35 bis USD 0.50) zahlten.

# Die Pflanze rechtzeitig bezahlen

Wenn ein Kaffeepflanzer seine Ernte verkauft, sollte er direkt am Verkaufsort bezahlt werden. Ist das nicht möglich, sollte er zumindest wissen, wie lange er auf sein Geld warten muss. Jeder Vorgang, der die direkte Zahlung ermöglicht, ist von besonderem Interesse.

In manchen Fällen ist der Einsatz von Mittelsleuten in der Lieferkette notwendig, damit der Pflanzer seinen Kaffee überhaupt verkaufen kann.

Manchmal nutzen die Zwischenhändler jedoch die schwache Finanzlage und die Abgeschiedenheit der Kaffeepflanzungen aus und zahlen einem Pflanzer sehr niedrige Preise. Andere schlagen Vorteile aus ihrem relativen Reichtum, indem sie den Bauern Darlehen zu überhöhten Zinsen geben.



**In Thailand hat Nestlé Ausweise eingeführt um sicherzugehen, dass Kaffeelieferanten tatsächlich Bauern sind**

<b>Samarn Khaewkhongnoak</b>
<b>Kaffeepflanzer</b>
<b>Chumphon Provinz</b>
<b>Thailand</b>

Samarn Khaewkhongnoak ist Kaffeepflanzer in der thailändischen Provinz Chumphon.

„Vor einigen Jahren gab es eine Dürre im Nordosten, wo ich Reis angebaut habe. Da habe ich beschlossen, nach Chumphon zu ziehen, um Kaffee anzubauen. Dem Kaffeepflanzer geht es besser als dem Reisbauer.“

Als ich mit dem Kaffeeanbau anfang, waren die Preise viel höher. Damals konnte ich THB 75 für ein Kilo Rohkaffee bekommen. Heute zahlen die örtlichen Händler nur noch THB 20, aber glücklicherweise bekomme ich von Nestlé THB 35-40.

Ich verkaufe meine gesamte Ernte an Nestlé. Ich habe eine Karte, mit der Nestlé bestätigen kann, dass der Kaffee von meiner Plantage stammt.

Sobald ich den Kaffee verkaufe, erfahre ich von Nestlé, wieviel Geld ich bekomme und wann es überwiesen wird. So muss ich kein Geld mit mir herumtragen; wenn ich welches brauche, gehe ich im nächsten Ort an den Geldautomaten.“

Jeder Kaffeesack, den Nestlé kauft, trägt ein Etikett, mit dem sich seine Reise durch den Lieferkreislauf überwachen lässt.

**„Sobald ich den Kaffee verkaufe,  
erfahre ich von Nestlé,  
wie viel Geld ich bekomme  
und wann es überwiesen wird.“  
Samarn Khaewkhongnoak**



#### **Nestlé und der faire Handel**

Nestlé hält fairen Handel für ein wichtiges Instrument, um auf die Probleme der Kaffeepflanzer in Entwicklungsländern aufmerksam zu machen und dem Verbraucher die Möglichkeit zu geben, sich solidarisch zu zeigen.

Wenn aber Kaffeepflanzer in grossem Massstab über dem Marktpreis liegende Fair-Trade-Preise erhielten, würden die Bauern ermutigt, ihre Produktion wieder zu erhöhen, was noch weiter auf die Preise drücken würde.

Weltweit werden im fairen Handel weniger als 25 000 Tonnen Rohkaffee umgesetzt.

Nestlé bezieht jährlich 110 000 Tonnen Rohkaffee im Direkteinkauf. Durch dieses System, das die Regeln des Marktes berücksichtigt, erhält der Erzeuger einen grösseren Anteil am von Nestlé gezahlten Preis und somit ein höheres Einkommen.

# Förderung der Einkommensdiversifizierung

Der Kaffeeanbau ist seit vielen Jahren eine Verdienstmöglichkeit für Kleinbauern in vielen Regionen der Welt. Kaffee hat auf dem Markt immer gute Verkaufschancen und lässt sich auf kleinen Flächen in unterschiedlicher Umgebung kultivieren.

Angesichts des gegenwärtigen Preiszerfalls wäre es allerdings riskant, nur auf Kaffee zu setzen. Manche Bauern haben sich nach anderen Einkommensmöglichkeiten umgeschaut. Einige haben ihre Kaffeeebäume völlig aufgegeben.

Die Kaffeeröster sind auf ständigen Nachschub hochwertiger grüner Kaffeebohnen angewiesen. Der ist jedoch gefährdet, wenn die Bauern ihre Kaffeeebäume vernachlässigen.

Um weniger abhängig vom Kaffee zu sein, ohne den Anbau aufgeben zu müssen, müssen die Bauern diversifizieren. Diese Umstellung fällt schwer, doch mit sachkundiger Hilfe ist sie durchaus möglich.

## Nestlé hilft Bauern bei der Diversifizierung ihres Einkommens

In manchen Ländern fördert Nestlé Projekte, die den Kaffeepflanzern eine Diversifizierung ihrer Produktion und damit alternative Einnahmen ermöglichen.

Auf den Philippinen förderte man beispielsweise den Anbau einer breiten Palette alternativer Feldfrüchte. Neben Kaffeebäumen kultiviert man Erdnüsse, Bananen, Kokosnüsse, Ingwer, Maniok, Ananas und Zuckerrohr.

Im mexikanischen Tezonapa hat Nestlé ebenfalls einige Projekte zur Einkommensförderung der Kaffeebauern gestartet. Eine Fischzucht, die von mehreren Bauern gemeinsam betrieben wird, ist eine zusätzliche Einnahmequelle für die einheimischen Gemeinschaften. Auch die kommerzielle Aufforstung tropischer Hölzer ist eine wichtige Investition für die Zukunft.

Nestlé hat das Grundkapital für diese Diversifizierungsprojekte zur Verfügung gestellt und gewährt weiterhin technische Hilfe. Langfristig sollte diese Direkthilfe nicht mehr benötigt werden, denn diese Aktivitäten werden selbsttragend sein.

## Javier Correa Ortiz Leiter des Fischzuchtprojekts San Miguel Tenejapan, Mexiko

Javier Correa Ortiz leitet das Fischzuchtprojekt der San Miguel Tenejapan Genossenschaft in der mexikanischen Provinz Tezonapa. Es wurde mit Nestlés Hilfe als Modell für eine Diversifizierung im April 2003 initiiert und bietet den einheimischen Kaffeebauern bald eine zusätzliche Einkommensquelle.

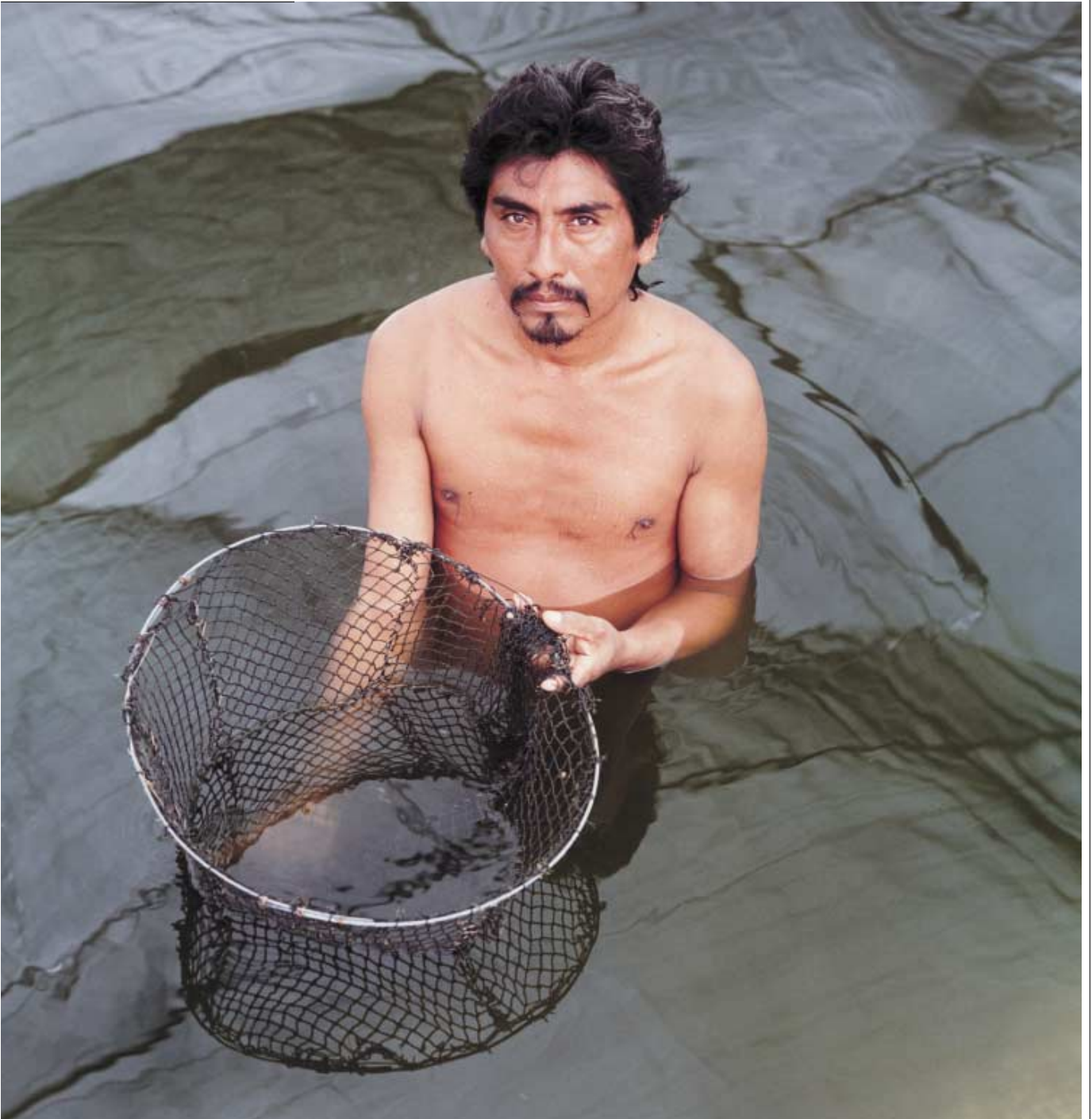
„Ich bin der Projektleiter. Wir sind 14 Leute in der Gruppe. Wir sind alle Kaffeebauern und teilen uns unsere Zeit zwischen den verschiedenen Beschäftigungen auf: einmal hier, dann in der La Victoria-Baumschule und auf der eigenen Plantage. Wir arbeiten täglich vier Stunden in der Fischzucht, füttern die Tiere und wechseln das Wasser. Die übrige Zeit kümmern wir uns um unseren Kaffee.“

Gegenwärtig schwimmen 1600 Buntbarsche in der Teichanlage. Sie gedeihen prächtig, daher sind die Bauern zuversichtlich, dass das Projekt ein Erfolg wird. Die ausgewachsenen Fische verkaufen sie in der Gemeinde. Die Gewinne sollen in den weiteren Ausbau des Projekts investiert werden.

„Wir erwägen, in Kürze einen neuen Teich anzulegen. Seit wir über eigene Ressourcen verfügen, kommen wir uns wie Unternehmer vor.“

Ich glaube nicht, dass das ohne Nestlé möglich gewesen wäre. Auf Anraten des Konzerns haben wir uns auf die Fischzucht verlegt, und die Nestlé-Leute haben uns die ganze Zeit mit Rat und Tat zur Seite gestanden.“

**„Wir arbeiten täglich vier  
Stunden in der Fischzucht.  
Die übrige Zeit kümmern wir  
uns um unseren Kaffee.“  
Javier Correa Ortiz**



# Suche nach Alternativen





**„Wegen der Preisschwankungen sollte man lieber nicht nur auf ein Erzeugnis setzen. Bei Bedarf können andere Produkte den Ausgleich schaffen.“  
Khaun Kadkhratoak**



**Verschiedene Früchte anzubauen, wie zum Beispiel Durian mit Kaffee, hilft, das Einkommen der Bauern zu stabilisieren**

**Khaun Kadkhratoak**

**Kaffeeplanzer**

**Chumphon Provinz, Thailand**

Der 39-jährige Bauer Khaun Kadkhratoak wohnt in der thailändischen Provinz Chumphon. Er ist seit 16 Jahren verheiratet und Vater der 14-jährigen Kik.

Khaun Kadkhratoak, dessen Familie im Norden des Landes Reis anbaute, zog vor 18 Jahren hierher.

„Ich wusste, dass der Süden besser ist, weil man da neben vielem anderen auch Kaffee ziehen kann“, sagt er.

Heute besitzt Khaun Kadkhratoak fünf Hektaren Land mit Kaffeebäumen, die ihm letztes Jahr um die THB 200 000 einbrachten. Mit seiner Duriankultur hat er zusätzliche Einnahmen von THB 130 000. Er zieht auch Mangostane und Rambutan, was ihm weitere THB 24 000 einbringt. Nach Abzug aller Unkosten steckt er jährlich über THB 100 000 in die eigene Tasche. Der Jahresdurchschnittsverdienst eines Fabrikarbeiters beträgt in dieser Region etwa THB 50 000.



„Wegen der Preisschwankungen sollte man eine Monokultur meiden. Dann kann man bei Bedarf Verluste durch andere Erzeugnisse ausgleichen. Darum habe ich auch, seit ich hier in Chumphon wohne, verschiedene Früchte angebaut.“

Meine Frau arbeitet mit mir auf der Plantage und nach der Schule geht mir auch unsere Tochter zur Hand. Wir arbeiten alle zusammen und teilen uns die Aufgaben. In der nächsten Erntesaison bezahle ich auch Verwandte, die mithelfen.“

Khaun Kadkhratoak zieht auf seinem Land Gemüse und fischt zudem fleissig.

„Ich träume von einer grösseren Plantage. Von meinen Ersparnissen kaufe ich mir Land dazu. Da ich meinen Kaffee an Nestlé verkaufe, bekomme ich sehr viel mehr Geld als früher bei den einheimischen Zwischenhändlern.“

# Kontrolle der Qualität des Kaffees

Mit sorgfältig vorbereitetem Kaffee, der frei von schlechten Bohnen und Fremdkörpern ist, wird der Bauer aufgrund der Qualität immer einen höheren Preis erzielen.

Auch die weltweite Durchsetzung einer hohen Kaffequalität wird für die Kaffeepflanzer auf Dauer von Vorteil sein. Durch die Reduzierung des Verkaufs von minderwertigem Kaffee wird das Angebot auf dem ohnehin übersättigten Weltmarkt eingeschränkt. Dadurch können die Bauern ihre Ernte langfristig zu höheren Preisen anbieten.

Überdies könnte die Versorgung des Marktes mit ausschliesslich hochwertigem Kaffee den Kaffeekonsum noch weiter steigern.

## Nestlé und die ICO-Resolution 407

Die Internationale Kaffeorganisation (ICO) hat kürzliche eine Resolution zur Eliminierung minderwertigen Kaffees aus der Lieferkette verabschiedet (ICO-Resolution 407).

Die Nestlé-Zentren für Qualitätskontrolle (NQCC) wurden vor über 30 Jahren gegründet, um zu gewährleisten, dass die Qualität von Exportkaffee den Anforderungen des jeweiligen Nestlé-Marktes entspricht.

Nestlé ist der Ansicht, dass das NQCC-Netz in den Erzeugerländern ein besseres Verständnis von Qualitätsmerkmalen fördert und zur Umsetzung der in der ICO-Resolution 407 festgelegten Ziele beiträgt.

## Severin Niampi Qualitätskontrolle, Nescafé-Werke Abidjan, Côte d'Ivoire

Severin Niampi ist für die Qualitätskontrolle im Nescafé-Werk von Abidjan zuständig.

„Wenn die Probe den Feuchtigkeitstest besteht, nehme ich eine Probe von 100 g für einen Mängeltest. Dabei wird der Anteil von schlechten Bohnen und Fremdkörpern wie Steinen bestimmt. Wenn der Anteil zu hoch ist, kann der Kaffee für ein zusätzliches Verlesen zurückgewiesen werden. Ist der Feuchtigkeitsgehalt zu hoch, kann der Kaffee auch zum weiteren Trocknen an die Bauern zurückgeschickt werden.“

Ich kontrolliere Kaffee, der hier im Werk verarbeitet wird, aber auch Rohkaffee, der an französische Nescafé-Werke geliefert wird. Mir gefällt der Gedanke, dass meine Arbeit hier in Abidjan zum Genuss der Nescafé-Konsumenten in Frankreich beiträgt.“



„Ich prüfe Rohkaffee, der an  
französische *Nescafé*-Werke  
geliefert wird.“  
Severin Niampi



# Schaffung von Arbeitsplätzen in den Erzeugerländern

Der Verarbeitungsprozess vom Rohkaffee bis zum löslichen Endprodukt findet unter grossem technischem Aufwand in vielen Arbeitsgängen statt.

Eine Fabrik für löslichen Kaffee beschäftigt meist mehrere hundert Leute, von denen viele hoch qualifiziert sind.

Nestlés Strategie zur Errichtung von Produktionsstätten in der Nähe der Plantagen zielt darauf ab, den geschaffenen Mehrwert im Ursprungsland zu belassen.

Nestlé baut nicht nur *Nescafé*-Fabriken, sondern auch viele andere Produktionsstätten in Entwicklungsländern, wo sich 40% aller Nestlé-Werke befinden.

Durch den Bau von Fabriken, die Schaffung von Arbeitsplätzen mit anständigen Löhnen, Ausbildung der Mitarbeiter und Steuerabgaben vor Ort trägt Nestlé in vielen Ländern der Welt direkt zur wirtschaftlichen Entwicklung bei.

Dieser günstige Einfluss verstärkt sich durch die besseren Geschäfte unserer Zulieferer und eine einkommensstarke Belegschaft in Regionen, in denen Nestlé produziert.

Zudem wird durch unsere Präsenz vor Ort das Bewusstsein für internationale Qualitätsstandards, Lebensmittelsicherheit und Umweltfragen gestärkt.

## Ein Grossteil von *Nescafé* wird in Entwicklungsländern produziert

Elf von 27 *Nescafé*-Werken stehen in Kaffee produzierenden Ländern. *Nescafé* wird zu rund 55% in Entwicklungsländern hergestellt. Dort werden Arbeitsplätze geschaffen und Steuern bezahlt. Ein Transfer hochmoderner Technologie findet ebenfalls statt.



**Durch den Bau von Fabriken vor Ort trägt Nestlé in vielen Ländern der Welt direkt zur wirtschaftlichen Entwicklung bei**

## N'gessan Assanavo Produktionsleiter bei der *Nescafé*-Fabrik Abidjan, Côte d'Ivoire

„Am 14. Februar 1977 habe ich bei Nestlé angefangen. Der Direktor, der mich eingestellt hatte, liess mich Paletten entladen – eine harte Arbeit. Er wollte sehen, ob ich es schaffe. Begeistert war ich davon nicht gerade.“

Nach zwei Jahren kam ich zu dem Schluss, dass ich lieber Fernsehmoderator werden wollte; ich habe alles für eine Ausbildung in Frankreich in die Wege geleitet. Als mein Onkel und meine Eltern davon erfuhren, wurden sie richtig wütend. Mein Onkel war damals Direktor einer einheimischen Firma. Ich weiss noch, er hat gesagt, bei Nestlé würde ich irgendwann mehr verdienen als er.

Da ich mich nicht entscheiden konnte, ging ich zu meinem Vorgesetzten. Der überredete mich, bei Nestlé zu bleiben. Darüber bin ich heute froh, denn ich leite die Produktion bei *Nescafé*, bin für 67 Mitarbeiter verantwortlich und verdiene mehr als mein Onkel!

Ich habe in meinem Beruf häufig Gelegenheit zu reisen und war schon in der Schweiz, Frankreich und Grossbritannien. In Frankreich hatte ich *Nescafé* von Zuhause dabei. Als mir bei einer Besprechung mit Kollegen von Nestlé Frankreich Kaffee angeboten wurde, habe ich nur um heisses Wasser gebeten und mein Tütchen *Nescafé* aus der Elfenbeinküste dazugegeben. Wir haben alle gelacht, aber ich mag ihn wirklich lieber.“

**„Ich hätte nie gedacht, dass  
ich mal Produktionsleiter bei  
Nescafé in der Côte d'Ivoire  
werde, aber das bin ich heute.“  
N'gessan Assanavo**



# Steigerung des Kaffeekonsums

Die Ursachen niedriger Kaffeepreise sind vielschichtig, aber der Kaffeekonsum steigt einfach nicht in dem Masse, dass mit der Überproduktion Schritt gehalten werden kann.

Es braucht gemeinsame und gezielte Marketingmassnahmen, um den Kaffeekonsum weltweit zu steigern.

Unter der Ägide der Internationalen Kaffeorganisation ICO haben sich die wichtigsten Röster der Welt zur „Positively Coffee“-Initiative zusammengetan. In den letzten Jahren wurde viel Negatives über Kaffee berichtet, aber diese Initiative hat sich das Ziel gesetzt, ausgewogenere Informationen über Kaffee zu verbreiten, die auf Forschungen über die positiven Aspekte des Kaffeekonsums beruhen.

## Nestlé spielt eine Schlüsselrolle bei der Förderung des Kaffeekonsums

Seit Jahren ist Nestlé führend in der Förderung des Kaffeekonsums. Während der letzten zehn Jahre ist der Verbrauch um 17% gestiegen. Mit *Nescafé* an der Spitze ist der Verbrauch von löslichem Kaffee sogar um 35% gestiegen. Nestlé allein konnte den Verkauf von löslichem Kaffee in diesem Zeitraum um 40% steigern.

Dies ist das Ergebnis von gezielten Bemühungen, den *Nescafé*-Absatz anzukurbeln und zu entwickeln, sowohl in etablierten (Europa, Nordamerika, Japan), wie auch in jüngeren Märkten (Russland, China und andere Entwicklungsländer mehr).



**Das Ausweiten der Musterwerbung für *Nescafé* trägt in Russland wie auch in anderen Entwicklungsländern dazu bei, dass die Nachfrage nach grünem Kaffee zunimmt**

## Graham White Marketingmanager Croydon, England

Graham White ist Marketingmanager bei Nestlé Grossbritannien. In den letzten fünf Jahren hat er sich der Förderung des *Nescafé*-Konsums in diesem Land gewidmet.

„*Nescafé* ist ein grossartiges Produkt mit sehr gutem Ruf. Wenn man fragt, welcher Kaffeemarke die Leute vertrauen, schneidet *Nescafé* am besten ab. Für viele Briten ist *Nescafé* gleichbedeutend mit löslichem Kaffee.

Aber auf dem heutigen, stark von Wettbewerb bestimmten Markt kann man sich nicht lange auf den Lorbeeren ausruhen. Selbstzufriedenheit ist fehl am Platz, auch wenn Kaffee als Getränk sehr beliebt ist.

Es gibt heute so viele andere Produkte, die die Wünsche und Bedürfnisse des Verbrauchers ansprechen, dass wir in den letzten Jahren in Grossbritannien einen Rückgang des häuslichen Kaffeekonsums verzeichnen mussten.

Mir gefällt besonders die Herausforderung, dem Konsumenten immer neue Argumente zu vermitteln, warum man auf diese ‚braunen Körner in der Dose‘ einfach nicht verzichten kann. Bei Nestlé gehen wir auf den Verbraucher ein, um herauszufinden, worauf es ihm bei einem Getränk ankommt. Ausserdem entwickeln und testen wir fortwährend neue Konzepte.“

**„Es ist meine Herausforderung,  
das Interesse des modernen  
Verbrauchers für diese ‚braunen  
Körner in der Dose‘ zu wecken.“  
Graham White**



# Konsumsteigerung in Entwicklungsländern

## Soumahoro Segbeti

### Mobiler Nescafé-Verkäufer

#### Abidjan

Soumahoro Segbeti betreibt einen Handwagen für *Nescafé*, eine Einrichtung, die es nur in Senegal und in der Côte d'Ivoire gibt. Nestlé plant bis Dezember 2004 in Abidjan 500 *Nescafé*-Wagen in Betrieb zu nehmen.

Jeden Morgen holt Soumahoro Segbeti seinen Wagen beim Nestlé-Bürogebäude nahe des Industriehafens von Abidjan ab und legt damit die sieben Kilometer zum Markt in Koumassi zurück.

Er hält unterwegs regelmässig an, um seine Kunden mit *Nescafé* zu versorgen. Viele der Büros auf seinem Weg beliefert er täglich. Sie gehören zu seinen besten Kunden. Soumahoro Segbeti hat mindestens 80 Stammkunden, die CFA 100 für eine Tasse *Nescafé* zahlen.

Seit Soumahoro Segbeti den Wagen im Dezember 1997 bekam, ist dieser schon dreimal neu lackiert und einmal modernisiert worden.

„Nestlé stellt mir eine Thermoskanne zur Verfügung und ich kaufe meinen *Nescafé* dort ein. Ich verdiene zirka CFA 48 000 pro Woche. Das reicht für die Miete und ein angenehmes Leben für meine Frau und mich. Ich spare auch, weil ich einen Kiosk, vielleicht auch zwei, kaufen will!

Mir ist ein bisschen Regen ganz recht. Die Leute trinken bei Nieselwetter gern Kaffee. Ich bin ein guter Verkäufer und erkläre meinen Kunden, dass *Nescafé* zum Essen und auch danach gut schmeckt. Für meine Kunden und mich ist zu jeder Tageszeit Kaffeezeit!“



**Soumahoro Segbeti ist einer von vielen mobilen Nescafé-Verkäufern in Côte d'Ivoire**



**„Ich verdiene zirka CFA 48 000  
pro Woche. Das reicht für die  
Miete und ein angenehmes  
Leben für meine Frau und mich.“  
Soumahoro Segbeti**



# Für viele Bauern hat der Kaffeeanbau noch immer Zukunft

Durch technische Hilfe, Verteilung von Sämlingen, Diversifizierungsprojekte und Initiativen zur Qualitätsverbesserung können die Bauern in ihrem Streben nach besserem Einkommen unterstützt werden. Gute Kaffeequalität und Ausweitung auf andere Erzeugnisse bringen unweigerlich ein höheres Einkommen.

Gleichzeitig bleibt durch die Unterstützung der Genossenschaften und den Direkteinkauf ein höherer Anteil der durch den Kaffee erzeugten Werte bei den Bauern.

Durch solche Partnerschaften, die in vielen Teilen der Welt entstehen, eröffnet sich den Bauern und ihren Familien eine Perspektive im Kaffeeanbau.

Aber um die Gesamtlage zu verbessern, muss noch mehr getan werden: Der Kaffeekonsum muss gesteigert werden, um das Ungleichgewicht von Angebot und Nachfrage zu verringern. Ausserdem muss ein grösserer Anteil der bei der Produktion entstehenden Werte in den Erzeugerländern bleiben. Unternehmen, die Produktionsstätten in Entwicklungsländern errichten, helfen damit der dortigen Wirtschaft und schaffen Arbeitsplätze vor Ort.

## Nestlé und tiefe Kaffeepreise

Nestlé verurteilt niedrige Rohkaffeepreise und sorgt sich um die Bauern sowie um ihre Familien, deren Einkommen ganz vom Kaffee abhängig ist.

Mit zahlreichen Projekten und Hilfsmassnahmen trägt Nestlé zur Lebensqualität der Kaffeepflanzergemeinschaften bei.



**Nach der Schule hilft Kik Kadkhratoak ihren Eltern beim Anbau**

**„Mein Vater hat gesagt, dass der Preis, den er für seinen Kaffee bekommt, meine Ausbildung finanzieren kann.“**

**Kik Kadkhratoak**



**Kik Kadkhratoak**

**14 Jahre alt**

**Chumphon Provinz, Thailand**

Kik Kadkhratoaks Vater ist Kaffeebauer in der thailändischen Provinz Chumphon. Die Vierzehnjährige besucht die Sekundarschule in ihrem Dorf.

Sie möchte später gerne Polizistin oder Soldatin werden.

„Ich habe noch drei Schuljahre vor mir. Wenn ich zur Polizei will, muss ich zuvor auf die Akademie.“

Kik lebt sehr gern in der Kaffee-region. Nach der Schule hilft sie ihren Eltern auf der Plantage.

„Wenn ich Polizistin werden will, brauche ich einen akademischen Abschluss. Ich würde gern an der Chulalongkorn-Universität in Bangkok studieren. Das ist eine der besten Hochschulen im Land.“

Der Vater ist stolz darauf, dass Kik so ehrgeizige Zukunftspläne hat und dass er sie dank dem von Nestlé bezahlten Preis für seinen Kaffee dabei finanziell unterstützen kann.

A person wearing a dark suit is shown from the chest down, gesturing with their right hand. The background is a blurred office environment with a light-colored wall and a dark rectangular object, possibly a screen or panel. The overall tone is professional and modern.

# Die Zukunft des Kaffees



Es ist unwahrscheinlich, dass die Kaffeepreise jemals wieder ihr früheres Niveau erreichen. Wenn es nicht zu drastischen Klimaveränderungen kommt und Kaffeepflanzer in Ländern wie Brasilien weiterhin auf günstige Marktbedingungen schnell reagieren und Kaffee mit Hilfe modernster Anbautechniken billiger erzeugen, wird das Angebot nicht abnehmen. Allerdings können bestimmte Massnahmen das Einkommen der Bauern erhöhen und ihnen zu einem annehmbaren Lebensstandard verhelfen.

Auch die reichen Länder haben eine Verantwortung, auf die Krise zu reagieren. „Einfache Lösungen gibt es nicht“, sagt Peter Brabeck-Letmathe, Delegierter des Verwaltungsrates der Nestlé S.A. „Die derzeit so niedrigen Kaffeepreise beruhen auf einem weltweiten Überangebot. Wir alle müssen gemeinsam für ein Gleichgewicht von Angebot und Nachfrage sorgen, das dem Durchschnittserzeuger einen akzeptablen Ertrag aus Arbeit und Investitionen ermöglicht.“

Daher besteht auf beiden Seiten, bei Angebot und Nachfrage, ein Handlungsbedarf. Unternehmen wie Nestlé haben vor allem und unmittelbar die Aufgabe, die Nachfrage zu fördern. Meiner Ansicht nach müssen wir uns jedoch auch für eine zügigere Liberalisierung des Handels aussprechen. Derzeit leiden die Entwicklungsländer unter der Subventionspolitik der Industrienationen.“

Aber nicht nur die Wirtschaft muss Verantwortung übernehmen. Regierungen, Bürger, die Kaffeebauern wie auch die Kaffeepflanzer selbst spielen eine entscheidende Rolle. „Den Kaffeebauern sollte in ihrem Bemühen um höheres Einkommen vor Ort geholfen werden. So sollten Erzeuger, deren Ware qualitativ verbessert werden kann, dabei unterstützt werden. Gleichzeitig ist es wichtig, dass Bauern auch in anderen Bereichen, die bessere Ertragsmöglichkeiten bieten, tätig werden.“

### **Bauern brauchen verschiedene Einkommensquellen**

Um das Ungleichgewicht auf dem Markt wirksam zu vermindern, muss an beiden Enden angesetzt werden. Die Steigerung des Verbrauchs spielt dabei eine wichtige Rolle, kann aber das Problem allein nicht lösen. Für zu viele Bauern ist Kaffee heute die einzige Einkommensquelle. Diese Abhängigkeit macht das Überleben zu Zeiten niedriger Preise extrem schwierig.

Wenn die Bauern über weitere Einkommensquellen verfügten, könnten sie die Produktionsmenge der Preislage anpassen.

Für Peter Brabeck-Letmathe ist dies die wichtigste Strategie zur Verbesserung der Lage: „Bauern, die ihre Einkommensquellen diversifiziert haben oder weitere Produkte anbauen, sind von den Preisschwankungen auf dem Kaffeemarkt weniger betroffen. Auf diesen Bereich müssen wir uns konzentrieren. Damit die Bauern die richtigen Entscheidungen treffen können, müssen Ausbildungsprogramme und andere Projekte her. Bei Nestlé haben wir uns diese Vorgehensweise bei unserer technischen Beratung für Kaffeebauern zu Eigen gemacht. Wir unterstützen praktische Projekte wie den Aufbau einer Fischzucht in Mexiko und das Diversifizierungsprojekt auf den Philippinen. Das sind konkrete Beispiele dafür, wie ein Unternehmen Diversifizierung fördern kann.“

Diversifizierung ist schwierig, wenn nicht gar unmöglich, wenn die natürlichen Alternativen Erzeugnisse sind, die in westlichen Ländern subventioniert werden, wie etwa Zucker oder Soja, die in einigen Regionen den Kaffee ersetzen könnten. Ihr Anbau ist nicht rentabel, da Agrarsubventionen in den USA und der Europäischen Union die Weltmarktpreise dieser Erzeugnisse künstlich niedrig halten.

„Nestlé ist der Ansicht, dass dadurch für Entwicklungsländer unfaire Handelschranken entstehen, die viele an der Bewältigung ihrer Probleme hindern. Die Kosten dieser Subventionen lassen sich nicht nur in Dollar und Euro messen, denn in den ärmsten Agrarregionen der Erde bezahlen Millionen den Preis dafür mit mangelnder Bildung und Gesundheitsversorgung und dem Verlust ihrer Lebensgrundlage. Durch Subventionen wird Armut exportiert.“

Diversifikation ist kein Selbstzweck, kann aber einigen Bauern ein sichereres Auskommen bieten. Wettbewerbsfähige Erzeuger sollten nicht zur Diversifikation angehalten werden.

### **Erhöhung und Stabilisierung der Preise auf höherem Niveau**

Es gibt Subventionsprogramme, die dem Bauern durch Preise oberhalb des Marktniveaus ein höheres Einkommen sichern. So zahlen Organisationen für fairen Handel den Genossenschaften Preise über

**„Ich bin der Ansicht, dass  
Handelsschranken für die  
Bauern in den Entwick-  
lungs-  
ländern unfair sind.“  
Peter Brabeck-Letmathe**



Marktniveau und verkaufen den Kaffee mit Erfolg zu höheren Preisen an den Einzelhandel.

„Ich glaube, diese Bewegung hat für einige Kaffeepflanzer Vorteile gebracht. Noch wichtiger ist, dass dadurch westliche Verbraucher auf die Probleme der Bauern aufmerksam geworden sind. Aber ein solches System kann nur einen Nischenmarkt bedienen, denn bei einer Ausweitung würde es schnell zu einem noch höheren Kaffeeangebot führen und somit den Marktpreis weiter senken. Die Branche als Ganzes muss Lösungen finden, die sich für alle Kaffeebauern umsetzen lassen“, sagt Peter Brabeck-Letmathe.

„Dringend erforderlich sind Hilfsprogramme für Kaffeebauern in Entwicklungsländern zum Schutz vor starken Preisschwankungen auf dem Weltmarkt – wie beim extremen Preiszerfall der jüngsten Vergangenheit.

Die Entwicklung von Mechanismen zur Einkommensstabilisierung durch einfacheren Zugang zum System der Ausgleichsfinanzierung (Compensatory Financing Facility) des Internationalen Währungsfonds oder die Wiederbelebung des europäischen Systems zur Stabilisierung der Ausfuhrerlöse (Stabex) sind dabei von vorrangiger Bedeutung. In diesem Bereich könnte die Internationale Kaffeorganisation gemeinsam mit internationalen Finanzorganisationen, Banken und Kaffeehändlern eine führende Rolle spielen.

Die Stabilisierung der Ausfuhrerlöse hat einige Vorteile gegenüber Pufferbeständen und anderen Systemen, die direkt auf Angebot und Preise einwirken. Da eine solche Stabilisierung keine künstlich hohen Preise zum Ziel hat, verringert sie die Gefahr, dass Perioden des Überangebots unnötig verlängert werden. Sie kann jedoch dazu beitragen, die Auswirkungen der drastischsten Preisstürze zu entschärfen.“

### Erzeugerländer brauchen Investitionen

Ein stabiler Markt, der den Kaffeebauern Sicherheit bietet und von dem die Wirtschaft der Erzeugerländer wirklich profitiert, ist langfristig auch im Interesse des Verbrauchers. Der Bauer ist nicht nur Erzeuger, sondern auch Teil einer grösseren Gemeinschaft und eines Wirtschaftssystems. „Nestlé engagiert sich für eine vom ersten Produktionsschritt an gesunde und stabile Kaffeewirtschaft.“

Der grösste Mehrwert wird bei der Verarbeitung der Kaffeebohnen zum löslichen Kaffee erzeugt. Über 55%

der *Nescafé*-Produktion findet in Entwicklungsländern statt. Durch die Schaffung von Arbeitsplätzen mit den dadurch sprudelnden Steuereinnahmen und dem Transfer modernster Technologie tragen wir zum Wohlstand dieser Standorte bei.

In einigen Erzeugerländern, wo wir *Nescafé*-Fabriken betreiben, kaufen wir direkt bei den Bauern, die ihre Ernte zu einem Depot bringen und so einen höheren Anteil am Kaffeepreis erhalten. Mit diesem System werden rund 110 000 Tonnen Rohkaffee umgesetzt, was 14% unseres Gesamtbedarfs ausmacht. Darüber hinaus beraten wir die Kaffeepflanzer kostenlos.

### Forschung zur Verbesserung der Kaffeeernten

Für Peter Brabeck-Letmathe stellen Nestlés Investitionen in die Forschung ein weiteres wichtiges Element dar. „In unserem Forschungszentrum in Tours stellen wir Untersuchungen in Bereichen wie der Kaffeeauswahl, der Vermehrungstechnik (somatische Embryogenese), den Molekularmarkern und der Kryolagerung an.

Nestlé arbeitet auch mit Forschungszentren in Mexiko, Thailand und Indonesien zusammen und unterstützt diese Institute, indem sie die dort tätigen Wissenschaftler kostenlos zur Fortbildung nach Tours einlädt. Erst kürzlich hat Nestlé ein Kooperationsprogramm mit dem Kaffeeforschungszentrum im äthiopischen Jimma aufgenommen. Wir beraten das Zentrum in technischen Fragen und ein äthiopischer Wissenschaftler wird in Frankreich fortgebildet.“

Darüber hinaus hat Nestlé eine Auswahl von 250 nachweislich hochwertigen Kaffeearten aus der ganzen Welt zusammengestellt. Diese steht den Ländern, die zu der Auswahl beigetragen haben, zur freien Verfügung für Zuchtprogramme unter Verwendung der für die jeweiligen Bedingungen günstigsten Sorten.

### Steigerung des Verbrauchs

Leider hat der Kaffeekonsum nicht in gleichem Masse zugenommen wie die Produktion. 2002-2003 wurden 111 Mio. Säcke Kaffee erzeugt, während der Verbrauch nur rund 109 Mio. betrug. Dadurch haben sich die ohnehin schon umfangreichen Kaffeevorräte, die sich in den vorherigen Jahren angesammelt hatten, noch vergrössert.



---

**„Es ist wichtig, dass  
alle gemeinsam nach einer  
geeigneten Lösung für  
die Kaffeebauern suchen.“**  
**Peter Brabeck-Letmathe**

---



Allerdings konnte Nestlé, wie schon erwähnt, beträchtlich zur Verbrauchsteigerung beitragen. Während der letzten zehn Jahre ist der Verbrauch von *Nescafé* um 40% gestiegen, womit wir mit 17% entscheidend an der Steigerung des weltweiten Kaffeekonsums beteiligt sind.

„Kaffeeröster wie Nestlé bemühen sich um die Förderung des Verbrauchs, was sowohl für uns als auch für die Bauern Vorteile hat. Je mehr Kaffee getrunken wird, desto eher können die Erzeuger ihr Einkommen durch Kaffeeanbau erhöhen.“

Nestlé bemüht sich mit beträchtlichen Marketing-Investitionen um die Steigerung des Kaffeekonsums. Sie unterstützt auch aktiv Initiativen zur Förderung des Verbrauchs, insbesondere der „Positively Coffee“-Initiative, die Mediziner und eine breite Öffentlichkeit auf die gesundheitlichen Vorteile von Kaffee aufmerksam macht durch Informationen, die auf unabhängigen Untersuchungen beruhen. Diese Initiative kann Vorurteile abbauen und das positive

Image des Kaffees fördern, was wiederum zu einem Anstieg des Verbrauchs führen könnte.

#### **Niedrige Preise nutzen keinem**

Eigentlich sollte man meinen, niedrige Kaffeepreise wären für ein Unternehmen wie Nestlé von Vorteil. Aber sie sind für uns ebenso nachteilig wie für die Erzeuger. Die erste negative Auswirkung niedriger Preise ist die unweigerliche Verschlechterung der Rohkaffeequalität, wodurch die Beschaffung von Kaffeebohnen erschwert wird, die unseren Ansprüchen gerecht werden. Ausserdem kann eine florierende Wirtschaft rund um den Globus für unser Geschäft nur vorteilhaft sein.

„Die Millionen von Kaffeebauern sind auch Abnehmer von Lebensmittelprodukten“, bemerkt Peter Brabeck-Letmathe, „und wenn sich ihr Einkommen verringert, können sie nicht so viel konsumieren. Daher hat Nestlé ein Interesse an stabilen, über den Produktionskosten liegenden Kaffeepreisen.“

### Zusammenarbeit mit allen Beteiligten

Peter Brabeck-Letmathe meint, den Kaffeebauern könne nur durch eine Zusammenarbeit aller Beteiligten geholfen werden. „Nestlé vertritt die Ansicht, dass alle gemeinsam nach einer geeigneten Lösung suchen müssen. Regierungen, Kaffeeröster, Händler, Bauern und nichtstaatliche Organisationen müssen zusammenarbeiten, um Möglichkeiten für einen verbesserten Kaffeezyklus zu finden. Daher engagiere ich mich auch in der ‚Eminent Persons Group‘ der UNO.“

Mit Auftrag der UN-Vollversammlung unterzeichneten 15 Persönlichkeiten von internationaler Bedeutung, darunter Peter Brabeck-Letmathe, unter Schirmherrschaft der UNCTAD (United Nations Conference on Trade and Development) einen Appell. Ziel dieser Gruppe ist es, weltweite Lösungen für Probleme des Rohstoffhandels vorzulegen. „Ich bin der Ansicht, dass es viele Möglichkeiten gibt, die Bedingungen auf den Rohstoffmärkten zu verbessern und den Erzeugern ein besseres Auskommen zu sichern“, meint Peter Brabeck-Letmathe. „Ausserdem glaube ich, dass den Kaffeebauern am ehesten geholfen ist, wenn wir das Problem des Überangebots angehen und optimale Bedingungen für einen besseren Marktzugang schaffen.“

Nestlé hat gemeinsam mit zwei anderen Lebensmittelunternehmen die Initiative „Sustainable Agriculture Initiative“, ein Programm für nachhaltige Landwirtschaft, gegründet. Mit Hilfe dieser Plattform wurde eine Arbeitsgemeinschaft von acht Unternehmen der Kaffeebranche gegründet, die nach Lösungen für die Probleme der Kaffeebauern sucht.

Nestlé unterstützt auch den „Common Code for the Coffee Community“ (CCCC), einen Verhaltenskodex für die Kaffeewirtschaft, der vom Deutschen Kaffeeverband (DKV) und der deutschen Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) eingeführt wurde. Diese Plattform für verschiedene Interessengruppen will Nachhaltigkeitsbestimmungen für die Produktion, von der Kaffeepflanze bis zum Endprodukt, erarbeiten. Vertreter von Wirtschaft, Gesellschaft und Kaffeepflanzern arbeiten gemeinsam an der Erreichung des Ziels einer nachhaltigen Kaffeeproduktion.

Durch den DKV gehört Nestlé zu den Mitbegründern des CCCC und ist derzeit aktives Mitglied des Lenkungsausschusses und der Arbeitsgemeinschaft für Umwelt.

Alle Kaffee produzierenden Mitglieder der Initiative „Nachhaltige Landwirtschaft“ sind auch an dieser Initiative aktiv beteiligt.

### Grund zur Hoffnung

„Heute stellt der Kaffee ein starkes Bindeglied zwischen den verschiedenen Kulturen in Nord und Süd dar“, sagt Peter Brabeck-Letmathe. „Unsere Branche umspannt die ganze Welt und kann bei richtiger Entwicklung auf die verschiedensten Kulturen belebend wirken und Millionen von Bauern und ihren ländlichen Gemeinschaften eine solide Lebensgrundlage bieten. Nestlé sieht die Zukunft der Branche optimistisch und setzt sich dafür ein, dass Erzeuger und Verbraucher gleichermaßen profitieren.“

**Redaktion und Ausgabe**

Nestlé S.A., Public Affairs

**Konzept und Design**

Nestec Ltd, Marketing Communications,  
Corporate Identity and Design und  
Esterson Associates, London,  
Grossbritannien

**Illustrierungen**

Aude van Ryn, London, Grossbritannien

**Photographien**

Markus Bühler/Lookat Photos, Zürich,  
Schweiz;  
Jillian Edelstein, London, Grossbritannien;  
Harmen Hoogland/Nestec Ltd,  
Marketing Communications,  
Corporate Identity and Design;  
Marc Latzel/Lookat Photos, Zürich,  
Schweiz;  
Christian Vogt, Basel, Schweiz;  
apg image, Vevey, Schweiz;  
Keystone, Zürich, Schweiz

**Druck**

Entreprise d'arts graphiques  
Jean Genoud S.A.,  
Le Mont-sur-Lausanne, Schweiz

**Papier**

Munken Lynx, ohne Chlor (TCF)

**Titelbild**

Kaffeeernte in Mexiko

© März 2004, Nestlé S.A.,  
Public Affairs

Nestlé S.A.  
Avenue Nestlé 55  
1800 Vevey  
Schweiz

[www.nestle.com](http://www.nestle.com)



**Nestlé**

Good Food, Good Life